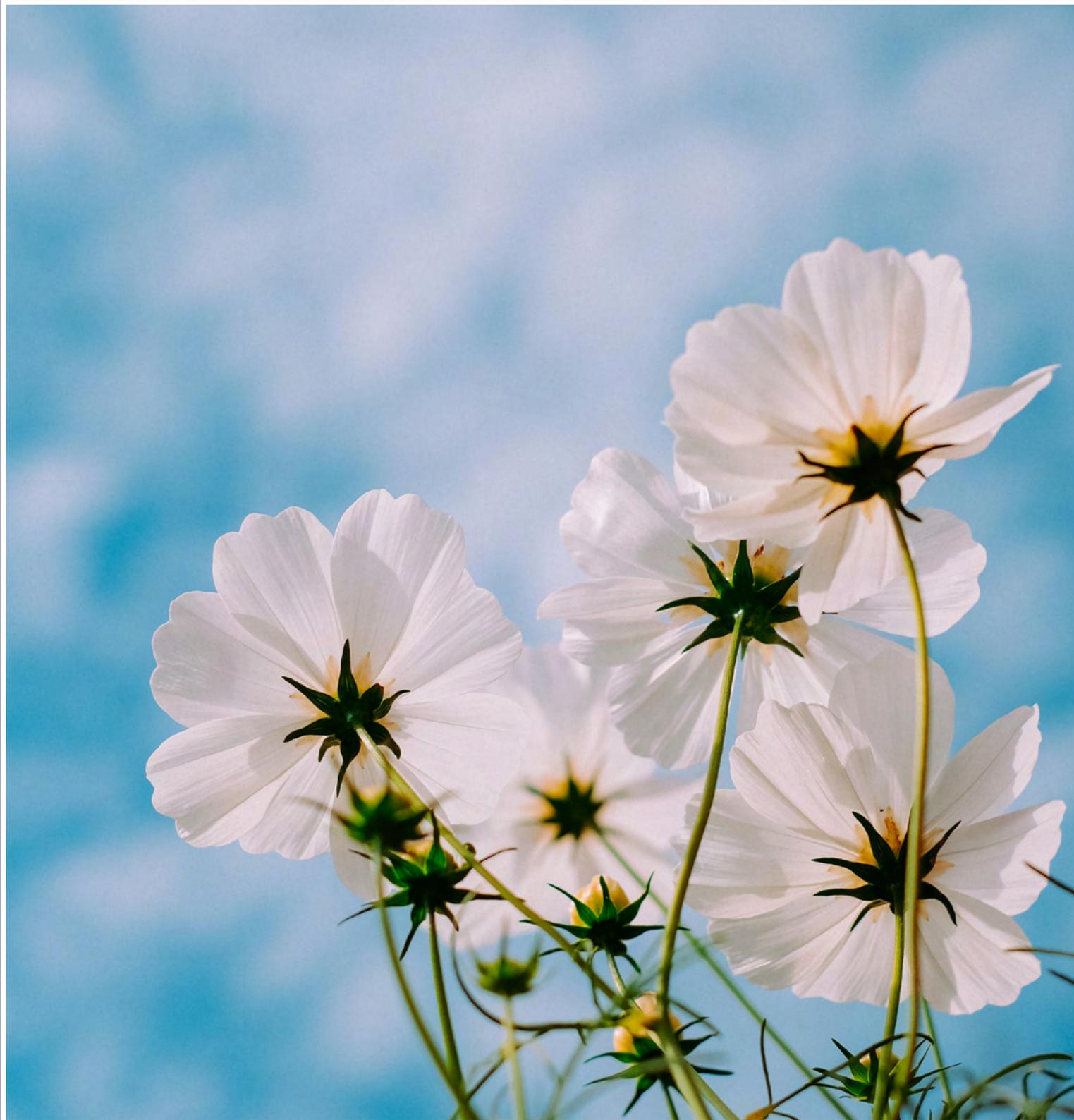




Vereinszeitschrift
Nr. 410(2022/2)

topIQ

Hochbegabtenvereinigung Mensa Österreich
Member of the High-IQ-Society Mensa International



**Mensa International
Positions/Committees
Open for Appointment**

**Ein Astroabend
in Tirol**
Peter Berger

**Kinder fragen,
Experten antworten**
Markus Milkuschina

**Prosa:
Polarnächte**
Yannick Körber



MENSA ÖSTERREICH

Mensa Austria – Member Society of Mensa International,
the world-wide society for intelligent people

Mensa ist eine internationale Vereinigung, 1946 in Oxford gegründet, mit dem Ziel, intelligente Menschen in aller Welt einander näher zu bringen. MENSA wächst ständig – derzeit gibt es mehr als 120.000 Mitglieder in fast allen Ländern der Welt. MENSA (von lat. „Tisch“) ist ein Forum vernunftbegabter Weltbürger. Der Verein folgt keiner bestimmten Weltanschauung. Grundsätzlich dürfen alle Mitglied werden, die die einzige nötige Qualifikation erfüllen: Intelligenz (siehe unten). MENSA will eine stimulierende und sozial hochwertige Umgebung für alle Mitglieder schaffen, menschliche Intelligenz entdecken und fördern sowie Forschungsvorhaben über Art, Charakter und Nutzbarmachung intellektueller Begabung unterstützen. Näheres ist im Internet zu finden: <http://www.mensa.at/>

Wie werde ich Mitglied?

Kontaktieren Sie unsere Mitgliederbetreuung
Maja Balik
interessenten@mensa.at

Tragen Sie sich bitte über das Formular auf unserer Homepage www.mensa.at unter "Mitglied werden" als Interessent ein, um eine Einladung in Ihrem Bundesland zu einem Aufnahmetest zu bekommen.

Sie finden dort auch einen Vortest zur Selbsteinschätzung. Sollte das Resultat einen Wert aufweisen, der über 95% der Gesamtbevölkerung liegt, empfehlen wir Ihnen, an unserem offiziellen und standardisierten Test teilzunehmen. Dabei werden Sie von einem unserer Proktoren betreut. Zeigt der bei diesem Test erreichte Wert einen IQ an, der in den höchsten 2% der Bevölkerung liegt, werden Sie automatisch Mitglied von MENSA Österreich. Der Mitgliedsbeitrag für das Kalenderjahr des Haupttests ist durch die Testgebühr abgedeckt.

Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2022

Jahresmitgliedsbeitrag (inkl. topIQ)	40 €
für SchülerInnen und für alle Mitglieder bis 19	20 €
für Mitglieder in Ausbildung bzw. während Präsenz- oder Zivildienst bis 27	30 €
für Familien in gemeinsamem Haushalt	60 €
für Gastmitglieder	30 €

Um dem Verein die Kosten für die Aussendung von Zahlscheinen zu ersparen, sollten die Mitgliedsbeiträge zeitgerecht (jährlich im Voraus) mittels Überweisung auf das MENSA-Konto eingezahlt werden:

Erste Bank AG
IBAN: AT20 2011 1826 1176 3600
BIC: GIBAATWWXXX

Sonstige Gebühren

Aufnahmetest (MENSA-Haupttest)	40 €
Jahresabonnement topIQ (für Nichtmitglieder)	30 €

IMPRESSUM

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER:

MENSA ÖSTERREICH
Postfach 502
1011 Wien
www.mensa.at

DRUCK:

PRINT ALLIANCE HAV
PRODUKTIONS GMBH
Druckhausstraße 1
2540 Bad Vöslau
Austria

REDAKTIONSTEAM:

Karin Weidner: Chefredakteurin
Doris Miklauschina: Stellvertreterin
Marlene Mayer: Produktion
Birgit Jank: Stellvertreterin, Layout & Grafik
Alexander Hradetzky: Fotoredaktion
Doris Ch., Sieglinde Fürst: Lektorat
Deborah Hürlmann: Grafisches Konzept

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Autorinnen und Autoren siehe Namensnennung im Inhaltsverzeichnis und bei den Beiträgen.

VERANTWORTLICHKEIT:

topIQ ist die Vereinszeitschrift von MENSA Österreich. Sie steht Mitgliedern und eingeladenen Gast-Autorinnen und -Autoren zur Veröffentlichung von Texten bis ca. 8.500 Anschläge und Bildern aller Art offen. Autorinnen und Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel oder Werke selbst verantwortlich, die ausschließlich ihre eigene Meinung widerspiegeln, nicht jene des Vereins. Die Zusendung von Beiträgen gilt als Einverständnis auch zu deren Veröffentlichung auf www.mensa.at. Die Rechte an den Beiträgen verbleiben bei den Autorinnen und Autoren. Die Entscheidung über die Annahme von Beiträgen und den Zeitpunkt der Veröffentlichung liegt bei der Redaktion.

Einsender von Beiträgen bestätigen, dass sie den Artikel selbst verfasst haben und dass nur Bildmaterial verwendet wurde, an dem sie alleine die Rechte besitzen oder die ohne Entgelt publiziert werden dürfen.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 10. Mai 2022

Who is Who

Vorstand



**GERALD
SCHMID**

Vorsitz und Nat.Rep.
von Mensa Österreich
bei Mensa International
vorsitz@mensa.at

SIG-Koordination
sig@mensa.at



**ANDREAS
LENZ**

Budgetierung und Finanzen
kassier@mensa.at



**MAJA
BALIK**

Interessentenbetreuung
& Mitgliederverwaltung
interessenten@mensa.at
mitglieder@mensa.at



**RUDOLF
CHALLUPNER**

Intelligenzforschung
und -förderung
intinf@mensa.at



**TASSILO
HALBRITTER**

Generalsekretariat &
LocSec- und Bundes-
länderbetreuung
generalsekretariat@mensa.at
hauptlocsec@mensa.at



**KARIN
WEIDNER**

Interne Publikationen
und EDV/Homepage
redaktion@mensa.at



**JULIUS
GEIGER**

Öffentlichkeitsarbeit
und Marketing
pr@mensa.at



**DORIS
MIKLAUSCHINA**

Kinder- und Jugendbeauftragte
kinder@mensa.at

Weitere Funktionen

OMBUDSMANN:

Alfred Singer

ombudsmann@mensa.at

RECHNUNGSPRÜFUNG:

Alex Dittrich,
Nesrin Göker,
Bernhard Weidinger

LOKALSEKRETÄRINNEN & LOKALSEKRETÄRE:

Burgenland:	Stefanie Drucker	LocSecBglD@mensa.at
Kärnten:	Silvia Wirnsberger	LocSecKtn@mensa.at
Niederösterreich:	Tassilo Halbritter	LocSecNOE@mensa.at
Oberösterreich:	Nicole Allerstorfer	LocSecOOE@mensa.at
Salzburg:	Andreas Lenz	LocSecSbg@mensa.at
Steiermark:	Uwe Hezel	LocSecStmk@mensa.at
Tirol:	Peter Berger	LocSecTirol@mensa.at
Vorarlberg:	Niki Wagner	LocSecVbg@mensa.at
Wien:	Maja Balik	LocSecWien@mensa.at

FOTOCREDITS TOPIQ410:

Cover: (c) Unsplash, S. 6/7: (c) Werner Jäger, Unsplash, Peter Meindl, S. 10:
(c) Jäger, S. 15: Peter Berger, S. 16: (c) Daniel Schönebeck, S. 16: Unsplash, S.
19: (c) Arche Noah, S. 20: (c) Unsplash, S. 22/23: (c) Nano Sec, S. 24.27: (c)
Usplash, S. 28/29: (c) Peter Meindl, S. 31: (c) Franz Pichler

Änderungen vorbehalten. Aktuelle Information: www.mensa.at

Editorial

Inhalt

Aus der Redaktion

Herzlich willkommen zur Frühlingsausgabe von topIQ. Ihr findet eine ausführliche Beschreibung des Programmes für das diesjährige Charming in St. Pölten - für alle, die sich schon angemeldet haben und die vielleicht noch teilnehmen wollen. Auch das Programm der Generalversammlung ist in dieser Ausgabe abgedruckt. Die Lokalgruppen von Wien und Niederösterreich haben die Babenberger-Ausstellung besucht während die Tiroler Lokalgruppe sich ins Alpbachtal begeben hat, um in die Sterne zu schauen. Berichte über beide Veranstaltungen findet ihr in diesem Heft. Tassilo Halbritter setzt sich in seiner Serie über Kunstsprachen diesmal mit dem Klingonischen auseinander. Draußen wird es wieder wärmer, Yannick Körper entführt uns mit dem neuesten Teil seiner Kurzgeschichtenserie wieder ins Reich der Polarnächte. Sehr aktiv ist Mensa Youth - über ein internationales Wochenende in einer Hütte in den Tiroler Bergen berichtet David Schönebeck. Doris Miklauschina vermittelte uns einem ausführlichen Artikel dem Thema "Underachievement" bei Kindern und Jugendlichen vom Institut für Leistungsentwicklung und ein Interview ihres Sohnes mit dem Leiter der Arche Noah. Darüber hinaus gibt es Neuigkeiten aus dem Verein und viele knifflige Rätsel. Viel Spaß beim Lesen! Wir freuen uns über jede Art von Beiträgen, einzureichen jederzeit an redaktion@mensa.at – der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist am 10. Mai 2022.

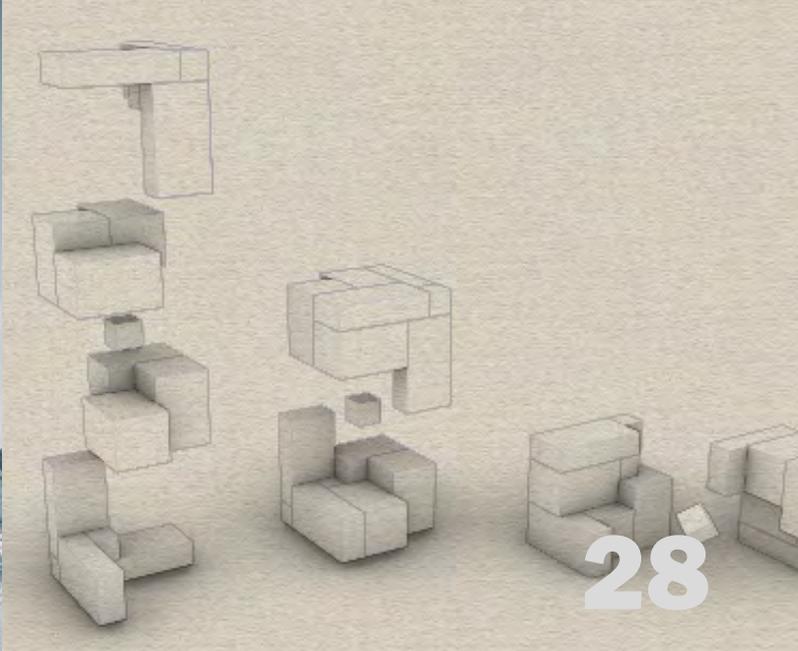


Mensa Österreich

- 6** **Ausblicke & Einblicke** • *Gerald Schmid*
- 7** **Generalversammlung 2022** •
Gerald Schmid
- 7** **Charming Programm 2022** • *von Elisabeth Halbritter, Maja Balik, Sieglinde Fürst, Tassilo Halbritter*

SIGs & LocSec

- 10** **SIG Übersicht** • *Gerald Schmid*
- 11** **LocSec NÖ** • *Tassilo Halbritter*
- 11** **LocSec Wien** • *Maja Balik*
- 12** **Astroabend bei Mensa Tirol** • *Peter Berger*



Serien und Artikel

- 14** **Schnee, Spaß und Pistenraupen** • *David Schönebeck*
- 16** **Underachievement** • *Abdruck vom Institut für Leistungsentwicklung*
- 18** **Kinder fragen, Experten antworten** • *Markus Miklauschina*
- 20** **Sprachecke: Klingonisch** • *Tassilo Halbritter*
- 22** **Autokrat Total** • *Nano Sec*
- 24** **Polarnächte II: Auf der Piste** • *Yannick Körber*

Rätsel

- 28** **Rätselkiste** • *Peter Meindl*
- 30** **Enigma** • *Christian Rieseneder*
- 31** **Rätselfreunde** • *Franz Pichler*

International

- 32** **Internationale Berichte**

Mensa Österreich

Aus- und Einblicke

von Gerald Schmid



Liebe Mitglieder,

Wer hätte sich gedacht, dass es so plötzlich ein Thema gibt, das auch die Pandemie aus den Nachrichten verdrängt? Ziemlich genau vor 2 Jahren gab es den ersten Lockdown, seitdem hat uns das Thema ständig beschäftigt.

Seit Ende Februar gibt es nun ein Thema, das viele Menschen noch betroffener macht und für Unverständnis sorgt: Der kriegerische Angriff Russlands auf die Ukraine! Obwohl es schon seit Jahren einen schwelenden Konflikt gab, nachdem Russland die Halbinsel Krim besetzt hatte und nachdem prorussische Aufständische Teile der Regionen Donezk und Luhansk besetzt hielten, ist nun ein offener Krieg gegen die gesamte Ukraine gestartet worden. In den Wochen davor hatte die Spitze der Regierung Russlands noch versichert, lediglich militärische Übungen durchzuführen.

Über die Hintergründe kann spekuliert werden, ich denke, dass Putin persönlich gekränkt war, da er von fast allen Regierungen gemieden wurde und Russland nicht die Aufmerksamkeit geschenkt wurde, die er sich wohl erwartete. Außerdem war die derzeitige Abhängigkeit von Belarus eine Trumpfkarte für Putin, da er auch auf diesem Gebiet walten konnte, wie er wollte und Lukaschenko gar nicht die Macht hatte, sich gegen ihn zu stellen. Trotzdem finde ich die Entscheidung Putins zum offenen Angriff unerklärlich. Es ist zwar unüblich, dass ich an dieser Stelle über tagespolitische Themen schreibe, ich denke aber, die derzeitige Situation erlaubt eine Ausnahme von der Regel. Man kann jedenfalls nur hoffen, dass sich die Lage wieder entspannt und der Krieg vor unserer Haustür bald beendet wird.

Nun zu etwas Positivem: Das Charming 2022 vom 2. bis 6. Juni in St. Pölten steht vor der Tür und ich hoffe, viele von euch dort persönlich treffen zu können. Tassilo und sein Team planen schon seit Monaten die Programmpunkte, das wird sicher wieder eine schöne Veranstaltung. Es handelt sich dabei (mehr oder weniger) um das nachgeholte Charming von 2020, das wegen der Pandemie abgesagt werden musste. Dieses Charming ist das 30., das 1. fand 1992 in Zell am Moos statt. Auch die Generalversammlung wird ganz nach alter Tradition am Pfingstsonntag ab 10.01 abgehalten, es hat ja Überlegungen gegeben, diese virtuell durchzuführen, wir haben uns aber für die traditionelle Variante entschieden.

Das Charming 2023 wird übrigens voraussichtlich in Kärnten stattfinden, Silvia Wirnsberger hat sich bereit erklärt, die Veranstaltung zu organisieren, die Vorauswahl für das Charming 2024 läuft ebenfalls, hier sind aber jedenfalls noch Bewerbungen möglich. Um eine optimale Organisation zu erlauben, sollte die Auswahl für das Charming spätestens beim Charming davor getroffen worden sein.

Bei den SIGs gibt es zwei Neugründungen: Die Eltern-SIG beschäftigt sich mit der Erziehung und Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher, die JusSIG beschäftigt sich mit der Diskussion juristischer Fragestellungen, beide werden von Doris Miklauschina geleitet. Die HetzSIG von Yvonne Haller wurde geschlossen, das mangelnde Interesse hat Yvonna dazu bewogen. Das Testwesen nimmt langsam auch wieder Fahrt auf, ich hoffe, dass die COVID-Situation es in einigen Wochen wieder zulässt, wieder einen normalen Testbetrieb durchzuführen.

Falls ihr Bekannte habt, die sich für unseren Hochbegabtenverein interessieren, verweist sie bitte an interessenten@mensa.at, Maja Balik wird sie gerne detailliert über unseren Verein informieren und dann an den zuständigen Proktor weiterleiten. Ihr könnt ihnen auch euren persönlichen Halbpreis-Gutschein, den ihr gemeinsam mit eurem Mitgliedsausweis bekommen habt, mitgeben, dann zahlen sie nur 20.- Euro statt der üblichen 40.- Euro (die Senkung des Mitgliedsbeitrags für dieses Jahr gilt auch für die Testgebühren).

Ich möchte mich ganz herzlich beim Redaktionsteam und bei allen, die mit ihren Artikeln an der Erstellung dieser Ausgabe beteiligt waren, bedanken. Sicher wird euch diese Ausgabe der topIQ wieder unterhaltsame Stunden.

Mit herzlichen Grüßen
Gerald

Generalversammlung 2022 von Mensa Österreich

von Gerald Schmid

Als Vorsitzender möchte ich herzlich alle Mitglieder von Mensa Österreich zur Generalversammlung 2022 einladen. Stimmberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder, also jene, die rechtzeitig vor der Generalversammlung ihren Mitgliedsbeitrag für 2022 eingezahlt haben.

Ort: Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten

Beginn: Sonntag, 5. Juni 2022, 10.01 Ortszeit

Vorläufige Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Wahl des Protokollführers
3. Annahme der Tagesordnung
4. Wahl eines GV-Administrators, u.a. zur Führung der Rednerliste und zum Auszählen der Stimmen bei Abstimmungen
5. Totengedenken
6. Annahme bzw. Ergänzung des Protokolls der GV 2021
7. Bericht des Vorstands
8. Bericht der Kassaprüfer
9. Entlastung des Vorstands auf Antrag der Kassaprüfer
10. Wahl der Kassaprüfer für das Geschäftsjahr 2022
11. Anträge: Müssen bis spätestens einen Monat vor der Generalversammlung im Besitz des Vorsitzenden sein. Anträge ausschließlich per Mail an vorsitz@mensa.at oder brieflich (Gerald Schmid, Salzachstraße 17/10, 1200 Wien)
12. Festlegung der Generalversammlung 2023, eventuell auch Vorauswahl für 2024
13. Allfälliges

Ich ersuche um Kenntnisnahme und zahlreiches Erscheinen.

Gerald Schmid, Vorsitzender

Charming-Programm 2022

von Elisabeth, Maja, Sieglinde und Tassilo

Das Jahrestreffen von Mensa Österreich (*Charming*) findet diesmal vom 2. Juni bis 6. Juni 2022 (zu Pfingsten) in Niederösterreichs Hauptstadt statt. St. Pölten ist eine Römerzeit-Gründung (Aelium Cetium) und nach dem heiligen Hippolyt benannt. Es liegt am Alpenfluss Traisen und ist seit 1986 Landeshauptstadt von Niederösterreich. Die barocke Innenstadt kontrastiert mit dem zeitgenössischen Regierungsviertel am Traisenufer. http://de.wikipedia.org/wiki/St._P%C3%B6lten

Unser Quartier ist das moderne Hippolyt-Bildungshaus (Hiphäus) am Rande der Altstadt, etwa sieben Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt. Für Autofahrer gibt es eine Tiefgarage unterm Haus (115 Stellplätze) mit günstigem Pauschalpreis (pro Ausfahrt maximal 5 €, unabhängig von der Parkdauer!). Achtung: Nur die Tiefgarage unterm Hiphäus ist so günstig!

Adresse: St. Pölten, Eybnerstr. 5.

<http://www.hiphäus.at/ihre-naechtigung-bei-uns/>

Wir haben Einzel- und Zweibettzimmer bestellt. WLAN ist im Zimmer empfangbar. Neben dem Café ist ein größerer Clubraum für uns reserviert. Cafébetrieb

bis mindestens 22 Uhr, Getränke sind auch später noch im Clubraum verfügbar.

Das Zweitquartier (wenn die Betten im Hiphäus nicht ausreichen sollten) ist das Hotel Graf, gegenüber vom Bahnhof mit eigenem Parkplatz im Hof: <http://hotel-graf.at/>

Allerdings wesentlich teurer: Einzelzimmer um 66 %, Doppelzimmer um 35 %.

Für Früh-Ankommende ist unser Info-Stand im Hiphäus am **Donnerstag (2. Juni)** ab 15:30 Uhr besetzt. Zimmerbezug ab 13 Uhr möglich!

Abendessen 18 - 20 Uhr im Hiphäus (Buffet), für später Anreisende gibt es am Hauptbahnhof bzw. in der Umgebung des Hiphäuses Schnellimbisse. Abends plaudern und spielen wir im Clubraum neben dem Hiphäus-Café, der auch nach der offiziellen Schlusszeit von 22 Uhr jeden Abend von uns benutzt werden kann.

Freitag, 3. Juni:

Frühstücksbuffet von 7 - 9 Uhr.

8:40 Uhr Busabfahrt vorm Hiphaus

Gruppe 1: Um 9 Uhr: Sonderführung durch die Betriebszentrale der Niederösterreich Bahnen am Alpenbahnhof St. Pölten (Mariazeller-Bahn), Dauer ca. 1 Stunde.

Alternativ fährt die Gruppe 2 mit dem Bus ein Stück weiter nach Westen (15 Kilometer) und wir besichtigen in Obergrafendorf die Naturkosmetik- und Schokoladen-Firma Styx (ab ca. 9:10 Uhr). <http://www.styx.at/de/ueber-Styx>

Anschließend gehts für beide Gruppen mit dem Bus nach St. Pölten-Süd zur Firma Fireland, Österreichs größter Chilifarm (Verkostung??).

<http://www.fireland-foods.com>

Rückfahrt zum Mittagessen ins Hiphaus (12:30 - 13 Uhr)

Samstag 4. Juni:

Frühstücksbuffet 7 - 9 Uhr

Bus-Abfahrt für beide Gruppen um 9 Uhr. Um 9:30 Uhr Besuch des Geschirrmuseums (Lilienporzellan) in Wilhelmsburg mit Führung. <http://geschirr-museum.at/cms/>

Mittagessen in Wilhelmsburg um ca. 12 Uhr im Gasthof Franzl (Selbstzahler), Bahnhofstr. 27 (beim Bahnhof), <http://www.gasthof-franzl.com/>

Anschließend wird die Gruppe geteilt. Gruppe 1 fährt mit dem Bus nach Hofstetten im Pielachtal zur Alpaka-wanderung (14:30 Uhr), max. 20 Teilnehmer, Dauer ca. 1,5 Stunden.

<http://dirndltalalpaka.at>

Gruppe 2 fährt weiter nach Türnitz zur Allwetterrodelbahn (Eibl-Jet). Mit der Rodel wird man zum Start der Rodelbahn hinaufgezogen (ca. 110 Meter Höhendifferenz) und dann geht es in vielen Kehren und einem Looping bergab. Daher auch besser nicht zu viel zu Mittag essen! Blockkarten für 5 Fahrten um 28 € erhältlich.

<http://www.tuernitz.at>

<http://www.openstreetmap.org/node/5670098966#map=18/47.92640/15.47251>

Etwa 16 Uhr: Rückfahrt ins Hiphaus für beide Gruppen. Ankunft gegen 17 Uhr.

Abendessen im Hiphaus 18 - 19 Uhr

Sonntag 5. Juni:

Frühstücksbuffet 7:30 (!) - 9 Uhr

10:01 Generalversammlung von Mensa Österreich im Hiphaus, ausländische Mensa-Mitglieder können gerne daran teilnehmen!

Alternativ für Nichtmitglieder: Z. B. Cinema Paradiso am Rathausplatz mit Café und Besuch einer Veranstaltung dort: <http://www.cinema-paradiso.at/st-poelten/programm/>

Mittagessen im Hiphaus 12 - 13 Uhr

14 Uhr Stadtbesichtigung von St. Pölten (Führung ab Hiphaus): Regierungsviertel, barocke Altstadt, Jugendstil-Synagoge. Dauer ca. 2 Stunden.

<http://www.stpoeltentourismus.at/stadtfuehrungen-fuer-gruppen>



Nachmittag: 14 Uhr mit dem Bus ab Hiphaus nach Herzogenburg, Stifführung dort um 14:30 Uhr, die ausgestellten Kunstwerke (Gotik) sind wirklich sehenswert.

<http://www.stift-herzogenburg.at/besuchen-und-entdecken/fuehrungen/>

Anschl. Rückfahrt ins Hiphaus, Ankunft etwa 16:30 Uhr.

Abendessen im Hiphaus 18 - 19 Uhr

19:30 Uhr: *Nächtlicher Streifgang mit dem letzten Harlekin durchs Zentrum von Sankt Pölten* ab Hiphaus (90 - 105 Min),

Bei Schlechtwetter Indoor-Nachtwächterschau im Hiphaus.

18 Uhr: Essen und Trinken im Rendlkeller an der Peripherie von St. Pölten auf Einladung von Mensa Österreich! An- und Abfahrt dorthin mit eigenem PKW oder Kleinbussen (Sammeltaxi) um 4 € pro Person und Fahrt. Großer Parkplatz.

<http://www.rendlkeller.at/>

Montag 6. Juni:

Frühstücksbuffet 7:30 bis 9 Uhr. Zimmer sollten bis 9:30 Uhr geräumt sein!

Verabschiedung! Mittagessen (im Hiphaus nicht möglich!) in einem Lokal in St. Pölten (Ausklang). Für Autofahrer ev. Besuch der Ausstellung auf der Schallaburg.

Für Teilnehmer abseits dieses Programm-Angebotes bietet St. Pölten noch an: Stadtmuseum und Dom-museum in der Innenstadt, Niederösterreichisches Landesmuseum (Natur) und Haus der Geschichte im Landhausviertel, Stadttheater, Bühne im Hof (Kabarett)

und vieles mehr! Oder Besuch der Reiternomaden-Ausstellung auf der *Schallaburg* (25 km nach Westen über Autobahn). Gelegenheit zum Bogenschießen oder Geo-Caching dort (Vorschlag für den Montag!).

Das Programm ist absichtlich nicht zu dicht, damit noch Zeit zur Erholung zwischendurch und für ausreichend Kontakte der Teilnehmer untereinander bleibt.

Und hier noch eine kurze (!) Liste der Spitzen-Gastronomie in St. Pölten, für alle, denen das Hiphaus zuwenig Gaumenkitzel bietet:

Dolce Vita (Rathausplatz 5); *Aelium* (Fuhrmanns-gasse 1)

In der Umgebung: Hotel *Seeland* in Waitzendorf, *Figl* in Ratzersdorf, *Blauenstein* im Schloss Walpersdorf.

Achtung: Die jeweils aktuellen Corona-Regeln sind bei allen Veranstaltungen zu beachten!

Euer Charming-Orgateam:

Elisabeth, Maja, Sieglinde und Tassilo

Mensa-Charmings

von Tassilo Halbritter

Nachfolgend eine Liste aller Mensa-Generalversamm-lungsorte (Charmings) seit 1992, denn in jenem Jahr gab's erstmals ein mehrtägiges Programm zum Jahres-treffen. Und heuer jährt sich unser Charming zum dreißigsten Mal!

1992	Zell am Moos/O
1993	Altmünster/O
1994	Kühnsdorf/K
1995	Unterpremstätten/St
1996	Werfen/S
1997	Wien/W
1998	Graz/St
1999	Feldkirch/V
2000	Linz/O
2001	Lockenhaus/B
2002	St. Kanzian/K
2003	Seckau/St
2004	Friedersbach/N
2005	Spital am Pyhrn/O
2006	Igls/T
2007	Salzburg/S
2008	St. Kanzian/K
2009	Feldkirch/V
2010	Wien/W

2011	Illmitz/B
2012	Linz/OÖ
2013	Emmersdorf/NÖ
2014	Graz/St
2015	Salzburg/S
2016	Bad Ischl/O
2017	Döbriach/K
2018	Wien/W
2019	Feldkirch/V
2020	(St. Pölten) kein Charming wegen Corona!
2021	Innsbruck/T
2022	St. Pölten/N

Somit gab es nach Bundesländern geordnet bisher fol-gende Charming-Anzahlen:

OÖ: 6
Kärnten: 4
Steiermark: 4
NÖ: 3
Salzburg: 3
Vorarlberg: 3
Wien: 3
Burgenland: 2
Tirol: 2

Derzeitiger Stand bei den SIGs

von Gerald Schmid

Seit der letzten Ausgabe der topIQ gab es bei den SIGs zwei Neugründungen, beide von Doris Miklauschina: Die ElternSIG beschäftigt sich mit der Erziehung und Förderung hochbegabter Kinder, einem Themenbereich, für den es jedenfalls großes Interesse gibt. Bei der JusSIG geht es um juristische Fragen, mehr dazu in einem entsprechenden Artikel von Doris. Bei manchen SIGs wird noch geklärt, ob sie auch im nächsten Jahr weitergeführt werden sollen. Geschlossen wurde die HetzSIG, die Begeisterung für diese SIG hat sich etwas in Grenzen gehalten, was wohl auch der Pandemie zuzuschreiben ist, Yvonne Haller hat sich daher entschlossen, die SIG nicht weiter zu betreuen. Falls es Interesse gibt, auch in

den Bundesländern eine SIG zu gründen, die diverse Veranstaltungen anbietet, so stehe ich dem jedenfalls positiv gegenüber.

Wir halten derzeit bei 24 SIGs. Unten findet ihr die derzeitige Liste an SIGs mit ihrer jeweiligen Leitung angeführt, die Mailadressen ergeben sich aus dem SIG-Namen und dem Anhang @mensa.at (Ausnahme: Umlaute werden ae, oe oder ue geschrieben).

Falls ihr Fragen oder Anregungen zu den SIGs habt oder selbst eine SIG gründen wollt, schreibt mir doch einfach eine Mail (sig@mensa.at)!

Gerald

Name	Leiter	Worum geht es?	(alphabetisch, Stand 28.02.2022)
ComputSIG	Michael Sterzer	Beschäftigt sich mit verschiedensten Themen rund um Computer, z. B. mit dem Programmieren	
ElternSIG	Doris Miklauschina	Beschäftigt sich mit dem Themenkomplex Erziehung und Förderung hochbegabter Kinder	
ESIG	Herbert Haubold	Gemeinsame Lokalbesuche, alle 1 - 2 Monate im Raum Wien, wechselnde Themen	
FedSIG	Clemens Raab	Für alle, die Star Trek und alles was dazugehört faszinierend finden	
femSIG	Christine Freitag	Vernetzung und Austausch der Frauen in Mensa Österreich	
FleisSIG	Nesrin Göker	FleisSIG widmet sich beruflichen Themen wie Kommunikation, Mitarbeiterführung, Jobsuche, Unternehmertum, usw. Es wird mit verschiedenen Formaten experimentiert: Kaffeestunde mit Themenschwerpunkt, Online-Formate, Gastredner, F & A.	
FlüsSIG	Stefanie Drucker & Anita Bernsteiner	Gemeinsame Lokalbesuche, alle 1 - 2 Monate im Raum Wien, hier geht es um die Getränke	
FrühSIG	Monika Bargmann	Gemeinsam frühstücken in Wien (monatlich, außer Sommermonate)	
GamSIG	Peter Berger	Die Alpinisten unter den Mensanern	
JusSIG	Doris Miklauschina	Hier stehen juristische Fragen im Mittelpunkt	
KleckSIG	Anita Bernsteiner	Bei den KleckSIG Treffen wird gemalt, gezeichnet und natürlich herumgekleckst	
Quanten-physSIG	Helmut Schindler	In der QuantenphysSIG beschäftigen wir uns – wie der Name schon vermuten lässt – mit der Quantenphysik von den Grundlagen bis zu den immer noch offenen Fragen	
queerSIG	Nana Swiczinsky	Andockstelle für alle LGBTQI* identifizierten und interessierten MensanerInnen. Treffen für gemeinsame Diskussionen und was immer uns einfällt	
RailSIG	Tassilo Halbritter	Eisenbahn, Eisenbahn-Nostalgie und alles, was dazugehört. Gemeinsame Nostalgie-Bahnfahrten und Museumsbesuche	
SchreibSIG	Anita Bernsteiner	Für alle, die Interesse am Verfassen von Texten haben. Schreiben, Lesen und Diskutieren	
SIGnema	Gerald Schmid	Gemeinsame Kinobesuche (meistens Millennium City in Wien) mit anschließender Diskussion in gemütlicher Runde	
SIGtank	Thomas Witt	Regelmäßige Diskussionen zu gesellschaftsrelevanten Themen	
SpasSIG	Maja Balik	Gemeinsame Aktivitäten, die Spass machen (Spieleabend, Essen, Plaudern, ...)	
SteloSIG	Franz-Joseph Geidel & Britta Platt	Ist die SIG für alle Mensianer*innen, welche die internationale Kultursprache Esperanto lernen, sprechen und praktisch anwenden wollen	
StudSIG	Karl Testor	Vernetzung der Studenten im Verein	
TarockSIG	Christian Rieseneder	Tarock (Königrufen) für Anfänger und Fortgeschrittene. Treffen alle 2 Wochen in Wien	
WaghalsSIG	Alfred Singer & Gwen Korinek	Wir probieren alle Sportarten aus, die Adrenalin auslösen - von Bungeejumpen bis Paragleiten	
WinzSIG	Stefan Meier	In dieser Gruppe stehen die theoretischen und praktischen Aspekte des Weins im Mittelpunkt	

LocSec

Lokal-
sekretär-
Innen

LocSec Niederösterreich

von Tassilo Halbritter

Babenbergerführung in Wien

Ende Jänner veranstaltete die Lokalgruppe Niederösterreich eine Exkursion im Zentrum Wiens: *Auf den Spuren der Babenberger*.

Ausgehend vom Heinrich-Jasomirgott-Relief bei der Schottenkirche führte dieser gut zweistündige Spaziergang zu den wichtigsten Plätzen der Babenberger-Zeit und erforschte die Entwicklung Wiens in dieser Epoche. In sehr klarer Form nahegebracht wurde den ca. 20 interessierten Teilnehmern das Thema von Stadtführer

Dipl. Ing. Peter Gerhardus.

Trotz Nieselregens harrten bis auf zwei Mensianer alle bis zum Ende der Führung aus. Auch der ORF begleitete uns mit einem Kamerateam. Die Interviews einiger Vorstandsmitglieder über die Mensa fanden dann anschließend im Café Prückel statt. Gesendet wurde der Zusammenschritt am Montag, 21. März 2022 um 21:10 Uhr auf ORF 2 (Thema) werden.

Die nächste Exkursion der Lokalgruppe NÖ ist ins Heeresgeschichtliche Museum in Wien geplant.

LocSec Wien

von Maja Balik

Im Dezember fand das Mensacafe online statt, im Januar und Februar konnten wir uns wieder im Cafe Prückel treffen. Die Lokalgruppe NÖ organisierte eine Führung im 1. Bezirk. Beim anfänglich schönen Wetter begann die Führung bei der Schottenkirche und ging dann auf den Spuren der Babenberger bis zum Stephansdom. Leider begann es während der Führung stark zu regnen. Da war der anschließende Besuch beim Stammtisch im Cafe Prückel eine willkommene Gelegenheit, sich wieder aufzuwärmen.

Die EsSIG organisierte Anfang Februar ein Treffen im Restaurant „Das kleine Paradies“ im 8. Bezirk. Ein interessantes Gericht auf der Speisekarte, „Überfahrenes BIO-Huhn“, weckte unsere Aufmerksamkeit. Zu viert teilten wir uns eine große Portion. Diese Speise wird auch „Roadkill Chicken“ genannt. Dabei wird das Huhn

in der Zubereitung so speziell zerlegt, dass es ganz flach auf den Rost liegt.

Auch konnten wir endlich wieder einmal mit der SIGNema ins Kino gehen. Wir sahen uns „Uncharted“ an, in dem es um das Wiederfinden eines verschollenen Goldschatzes ging. Die Filmhelden mussten zahlreiche gefährliche Abenteuer bestehen, bis sie den Schatz endlich gefunden hatten, um dann nicht verhindern zu können, dass er für immer im tosenden Meer versank. Gut, dass sich die Hauptperson vorher noch schnell ein paar Stücke in seinen Rucksack gesteckt hatte. Die zahlreichen Treffen von Mensa Youth, auch im Raum Wien, werden in eigenen Artikeln beschrieben. Wir hoffen, dass es im Frühling wieder viele persönliche Treffen gibt!

Bis dahin liebe Grüße

Maja Balik, Locsec Wien

Astroabend bei MENSA Tirol

von Peter Berger

Zu nächtlicher Stunde trafen wir uns in unmittelbarer Nähe der Bergstation der Seilbahnen Reith im Alpbachtal, um der im Inntal vorherrschenden Lichtverschmutzung zu entfliehen.

In einer kurzen Einführung erklärte unser Hobby-Astronom David die Funktionsweise seines mitgebrachten Spiegelteleskops. Das Licht fällt durch eine möglichst große Linse, wird dann im Inneren des Teleskops von einem Parabolspiegel reflektiert und von einem weiteren Parabolspiegel via Umlenkspiegel zum Tubus gebracht.

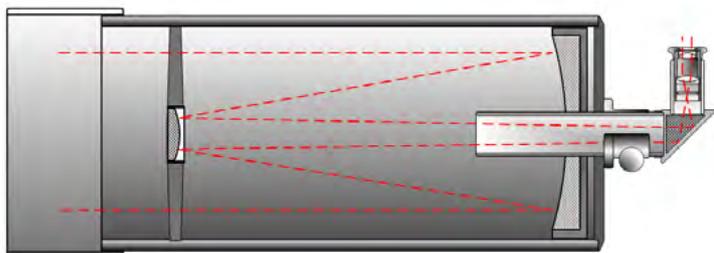
Das Okular ist wechselbar und dadurch sind unterschiedliche Vergrößerungen realisierbar.

Durch diese 3-fach Umlenkung ist bei einer Teleskoplänge von nur 50 cm eine Brennweite von 150 cm realisierbar.

Da das von den Sternen kommende Licht schwach ist, ist eine möglichst große Öffnung des Teleskops entscheidend, um möglichst viel Licht „einfangen“ zu können.

Unterschiedliche Okulare ergeben dann neben unterschiedlichen Vergrößerungen auch unterschiedliche Lichtstärken, wovon wir uns selbst überzeugen konnten.

Spiegelteleskop:



Da sich ja die Erde unter den beobachteten Objekten wegdreht, verwendet man einen einfachen Trick, um die Nachführung in nur einer Achse zu ermöglichen: das Teleskop wird „genordet“, d.h. auf den Nordstern ausgerichtet. Dieser ist ja die gedachte Verlängerung der Erdachse. Somit ist das Teleskop parallel zur Erdachse ausgerichtet und das Nachführen kann mit einer einfachen Verstellung der Ost-West-Achse am Stativ des Teleskops realisiert werden.

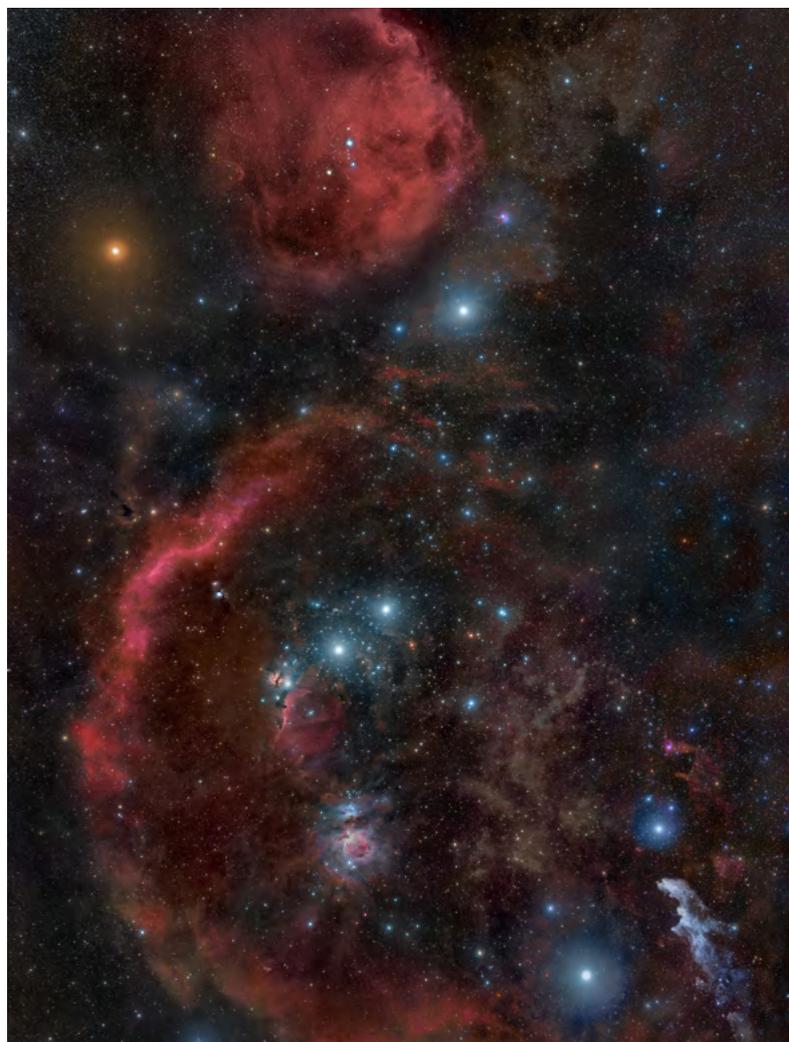
Bei unseren Beobachtungen widmeten wir uns als erstes dem vielleicht dominantesten Sternbild des winterlichen Himmels, Orion. Besonders interessant war dabei

die gute Sichtbarkeit des Orionnebels im „Sword des Orion“, welches sich deutlich unter dem „Gürtel des Orion“ abzeichnet. Eine Besonderheit im Orion ist der Stern der linken Orionschulter, Beteigeuze.

Dieser ist als einziger der Sterne des Orion ein sogenannter roter Riese, mit ca. 800-fachem Durchmesser unserer Sonne. Eine weitere Besonderheit von Beteigeuze ist ein Helligkeitseinbruch, den Astronomen ab Herbst 2019 beobachten konnten. Die Helligkeit ging auf unter 40% des ursprünglichen Wertes zurück und kehrte dann Ende April 2020 wieder auf den ursprünglichen Wert zurück. Erklärt wurde dies durch ein Forschungsprojekt des Harvard Smithsonian Center for Astrophysics mit einer vom Stern ausgestoßenen Materialwolke.

Weiters wird angenommen, dass dies erste Anzeichen einer bevorstehenden Supernova (Sternenexplosion) sein könnten. Diese könnte erst in einigen tausend Jahren oder auch schon morgen geschehen. Sollten wir das erleben, so würde Beteigeuze so hell leuchten, dass man es auch tagsüber sehen würde!

Orion Bild:



In der Mythologie ist Orion der Jäger und wird (auch im Sternbild gedacht) mit einem Bogen jagend dargestellt. Er ist allerdings nicht auf der Jagd nach Wild, sondern nach den Plejaden, den sieben Töchtern des Atlas. Diese Plejaden sind ein Sternenhaufen, der auch mit freiem Auge gut erkennbar ist und den wir natürlich mit dem Teleskop besonders gut betrachten konnten.

Die Plejaden liegen westlich von Orion.

Bild: Plejaden



Quelle:

Szőcs Tamás, Wikipedia
 Rogelio Bernal Andreo - http://deepskycolors.com/astro/JPEG/RBA_Orion_HeadToToes.jpg, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=20793252>
 Wikipedia

Nach den Bildern des Südens wandten wir uns dem nördlich gelegenen Großen Wagen zu. Dieses Sternbild ist vielleicht das bekannteste von allen, zumindest in der nördlichen Hemisphäre. Da die Verlängerung seiner Hinterachse zum Nordstern führt, dem Fixstern der wie oben schon angeführt in der gedachten Verlängerung der Erdachse liegt wurde dieses Sternbild bzw. der Nordstern schon von Alters her für die Navigation benutzt.

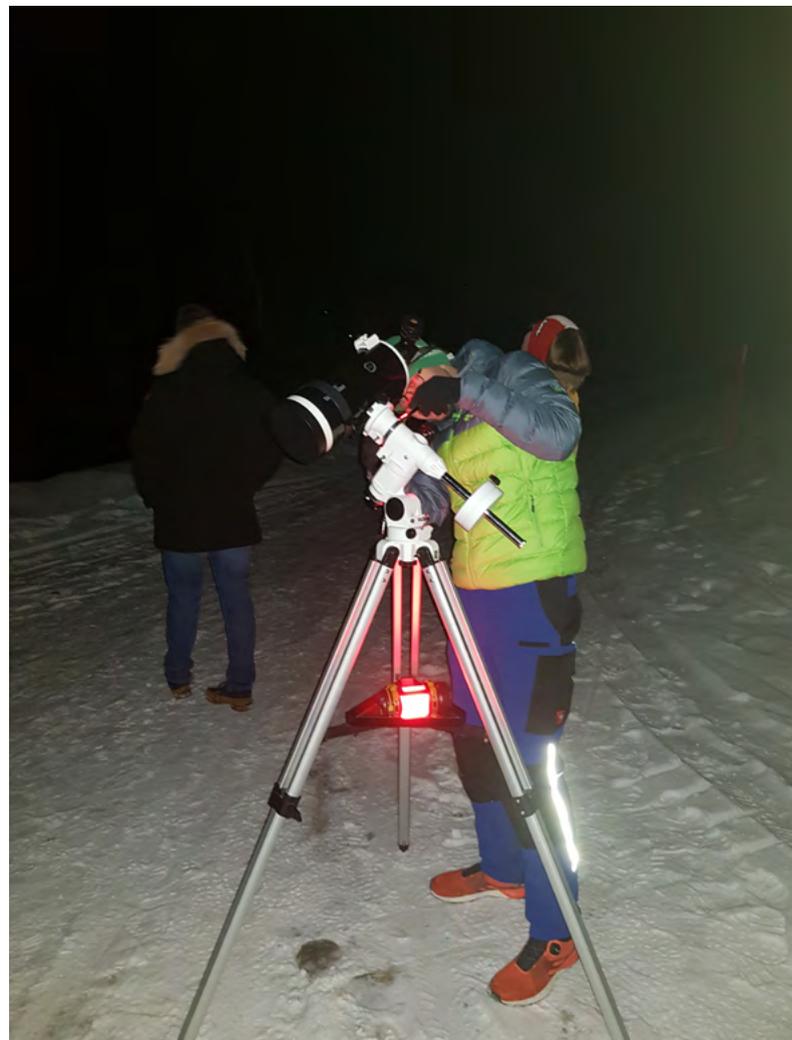
Was wahrscheinlich weniger bekannt ist, dass das Gestirn am „Knickpunkt“ der Deichsel ein Doppelgestirn namens Mizar ist und bei näherem Hinsehen sogar ein Vierfachgestirn.

Mit dem Feldstecher war schon erkennbar, dass es sich um ein Doppelgestirn handelt, mit dem Teleskop waren dann zumindest drei Sterne deutlich auszumachen.

Last not least haben wir uns schließlich den Andromeda-Nebel angeschaut, der in nordwestlicher Richtung am Himmel auszumachen ist. Dabei handelt es sich tatsächlich nicht um einen Nebel, sondern um eine Spiralgalaxie, nämlich die der Erde bzw. Milchstraße am nächsten gelegene Galaxie. Sie befindet sich in einer Entfernung von ca. 2,5 Mio Lichtjahren, was in galaktischen Maßstäben quasi „Nachbar’s Garten“ ist. Auch diese Galaxie ist zumindest mit dem Feldstecher gut

beobachtbar.

Wir hätten noch mehr beobachten wollen, doch die Kälte fuhr uns unbarmherzig in die Glieder; immerhin hat es in dieser Nacht dann noch auf -11°C abgekühlt. Den nächsten Beobachtungstermin haben wir auch noch festgelegt. Diesen gibt uns die Natur vor: 16. Mai, Tag der nächsten von uns aus beobachtbaren Mondfinsternis.





Schnee, Spaß und Pistenraupen

von David Schönebeck

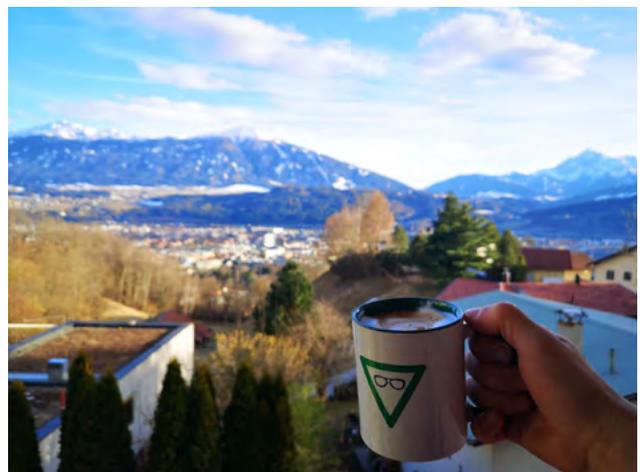
Ein Bericht über das internationale MY-Weekend in Österreich vom 17.-20.2.

Bei einer Tasse Kaffee, das Haferl selbst ein Mitbringsel, das mich hoffentlich noch mindestens so lange an die zurückliegenden Tage erinnern wird wie der Blick von meinem Schreibtisch auf den legendären Patscherkofel, lasse ich am Sonntagnachmittag das Wochenende zufrieden revue passieren. 20 total nette Ms, tolle Gespräche, Wintersport, Spiele bis tief in die Nacht und vieles mehr liegt gerade zurück und bevor ich nun in die "Post Camp Depression" (PCD) verfallende, vor der Ago noch beim Frühstück gewarnt hat, will ich das MY-Weekend am Patscherkofel in diesen Zeilen gebührend verarbeiten.

Geboren ist die Idee "schon" im Oktober, als eine Delegation von Mensa Youth (MY) Österreich das Aktiventreffen des bereits seit längerem existierenden MY Deutschland besuchte. Berichte über das Konzept der "MY-Weekends" gingen nicht spurlos an uns vorüber und es war schnell klar, dass international Bedarf für ein Weekend mit Schnee und Bergen besteht. So schlossen Lucas und ich uns rasch zusammen, um in der Kürze der Zeit einen Termin und vor allem eine Hütte zu finden. Schließlich konnten wir Ende November die Anmeldebögen verschicken, gerade recht für einen erneuten Lockdown, der uns daran erinnerte, wie dünn der Faden war, der das Damoklesschwert über unserem Event schweben ließ. Er sollte halten.

Ein paar Vorbereitungsmails später war er dann auch schon da, der 17. Feber. Schon morgens um 9 traf Lucas am Bahnhof in Innsbruck ein und wir konnten gemeinsam zum Einkaufen. Zwei randvolle Einkaufswägen, die zur Feierabendzeit an der Kassa sicherlich einen Volksaufstand mit sich gezogen hätten. Zum Glück war es

noch so früh, dass wir kaum jemanden störten. Die Einkäufe bekamen wir in schätzungsweise 250 Litern Rucksack- und Koffervolumen für den bevorstehenden Gepäcktransport unter.



Die nächste Herausforderung war nämlich, die ganzen Sachen zusammen mit dem Gepäck der 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die in 1800 Metern Höhe gelegene Selbstversorgerhütte zu bringen. Zu diesem Zweck forderten wir über unsere eigens eingerichteten Kommunikationskanäle so viele Leute wie möglich an und konnten mit viel tatkräftiger Hilfe pünktlich zum Liftschluss fast alles Gepäck zur Bergstation befördern und auf der Ladefläche der alten, grün lackierten Pistenraupe unseres Vermieters verstauen. Kurze Zeit später wurde uns eine unglaublich toll gelegene Selbstversorgerhütte an der Südwestseite des Patscherkofels übergeben.



Zunächst sorgte dann unser Experte Benjamin für einen fachgerecht angeheizten Kachelofen, den wir das ganze Wochenende nicht mehr neu entfachen mussten, und nach einer kurzen Einweisung über die Hütte konnten wir die Küche einräumen, die Bettenlager beziehen und anfangen zu kochen. Mit dem Abendessen warteten wir noch auf die letzte Gruppe, die vom Parkplatz an der Talstation hochgewandert kam. Dass reisende Ms sehr hungrig sein können, zeigte sich, als der große Topf mit dem Abendessen sauber leer war. Obwohl wir das Rezept, welches online für 20 Personen ausgeschrieben war, nach einem ersten Testlauf bereits



um den Faktor 1,5 hochskaliert hatten. Zum Glück hatten wir so viel Brot und es wurden doch noch alle satt.

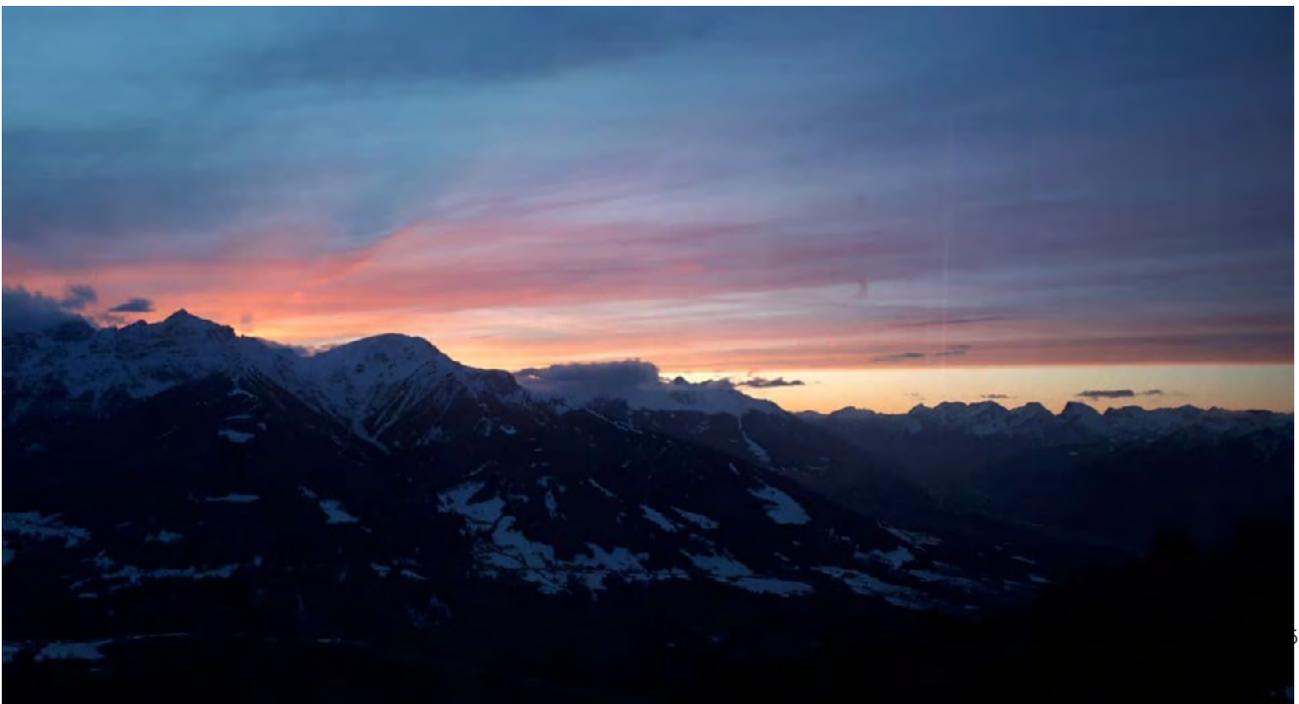
Mit einer kurzen Begrüßung gingen wir zum gemütlichen Teil des Abends über, wenn er nicht schon begonnen hatte, lernten uns unter Anleitung eines kleinen Icebreakers aus Julius' Aktivitätenkoffer kennen, diskutierten, spielten Linja, Schnapsen oder andere der zahlreichen mitgebrachten Spiele und gingen spät ins Bett.

Trotzdem wachten fast alle ganz früh auf. Wer will denn schließlich lange schlafen, wenn man mitten aus dem Skigebiet heraus mal eine richtige "First Line" in die frisch präparierte Piste carven kann?

Besonders "mensaisch" war der Moment, als ich hungrig vom ersten halben Skitag die Hütte betrat und mich mitten in einer philosophischen Diskussion wiederfand, langsam auch andere Skifahrer, Snowboarder oder (Schneeschuh-) Wanderer ankamen, ein Weilchen blieben, sich in die Diskussion einklinkten, und auch wieder ihres Weges gingen, als die Zeit gekommen war. Eine total ungezwungene, aufgeschlossene Atmosphäre!

Im Anschluss an einen weiteren kleinen Einkauf am Freitagnachmittag musste ich mich leider wegen einer anderen Verpflichtung am Samstag von der Hütte und ihren herzlichen Bewohnerinnen und Bewohnern verabschieden. Nach getaner Arbeit wollte ich zwar am Samstagabend noch per Steigfell aufsteigen, das musste ich jedoch abbrechen, als sich zeigte, dass noch Pistengeräte im Einsatz waren. Erst am nächsten Morgen war ich zum Frühstück wieder da und konnte doch noch ein wenig die Anwesenheit so vieler Ms genießen.

Nach der Hüttenübergabe und dem Gepäcktransport zurück - dieses Mal mit viel weniger vollen Rucksäcken - reisten die Ms nach und nach wieder ab, ein kleiner Kern blieb noch zum Mittagessen im "Hausberg" an der Talstation und schließlich war das erste MY-Weekend erfolgreich zu Ende mit viel Lust auf mehr!



Was ist Underachievement?

Abdruck vom IGL Institut für Leistungsentwicklung

Von Underachievement spricht man, wenn die tatsächliche Leistung eines Kindes oder Jugendlichen (Leistungsperformanz) auffällig diskrepanz ist zu der Leistung, die an sich aufgrund der vorliegenden Begabung zu erwarten wäre (Leistungspotential). Fast immer tritt Underachievement in Kombination mit störendem oder verstörtem Verhalten und erheblicher Belastung des Familienklimas auf. Suizidgefährdung, therapiebedürftige Schulphobie, Schulkonflikte bis hin zur jahrelangen Ausschulung sind schwerwiegende Zuspitzungen der Situation, die ständig, aber bei einem kleinen Anteil vorkommen. Statistisch gesehen sind etwa 2 % der Kinder und Jugendlichen hochbegabt (IQ 130 und höher). Unter diesen sind zwischen 15 und 20 % Underachiever. Ein Teil dieser Kinder fällt, wenn keine Hilfe kommt, durch die verschiedenen Schulformen durch bis zur Sonderschule für Lern- oder Verhaltensgestörte. Für die hochleistenden Hochbegabten gibt es private Vereinigungen und staatliche Initiativen zur Förderung; für die genannten 15 bis 20 % dagegen gibt es noch keine formellen Hilfsangebote. Rechenbeispiel: Von 1000 Kindern sind statistisch 20 hochbegabt. Von diesen sind wiederum 3 bis 4 Underachiever. In einer Stadt mit 25 000 SchülerInnen (ca. 280 000 Einwohner, 9 %

Schüler) wären 90 bis 100 Kinder betroffen. Anmerkung: In der Praxis muss davon ausgegangen werden, dass die im Folgenden beschriebene Wirkung von schulischer Unterforderung nicht erst ab der Schwelle IQ 130 eintritt, sondern häufig bereits bei niedrigeren Schwellenwerten. Grundsätzlich geht es hierbei um das Verhältnis von schulischem Anspruchsniveau und Leistungspotential des einzelnen Kindes. Sinkt das schulische Anspruchsniveau, dann liegt auch der Schwellenwert für Unterforderung niedriger.

Bedingungen von Underachievement

Im Schulunterricht besteht für hochbegabte Kinder und Jugendliche eine Lücke zwischen Leistungsmöglichkeiten und Leistungsanforderungen. Die Kinder können mehr leisten als die Schule fordert; sie sind unterfordert. Unterforderung bedarf grundsätzlich der diagnostischen Aufmerksamkeit, auch wenn sie scheinbar zu Gunsten der Kinder besteht, denn die Leistung kann unter bestimmten Bedingungen „umkippen“. Die folgenden drei Bedingungen müssen als die wichtigsten Komplikationen in der Lernbiografie von hochbegabten Kindern angesehen werden:

1. Die Entwicklung des Selbstkonzepts (Identität) kann gestört werden

Die Motivation, sich bei einer Aufgabe anzustrengen, hängt wesentlich davon ab, ob die Aufgabe leicht, zu schwer oder aber optimal ist. Optimal ist eine Aufgabe dann, wenn sie als schwer, aber noch zu bewältigen erlebt wird. Die Arbeit im Unterricht ist nicht nur durch die jeweilige Attraktivität der Inhalte motiviert, sondern auch und besonders durch die Erfahrungen, die ein Kind mit sich selbst macht. Wenn eine Aufgabe mit optimalem Anspruchsniveau gelöst wird, dann enthält das immer auch eine Rückmeldung an das Kind: „Du bist gut, denn ich war schwer.“ Das Kind lernt, sich angesichts der verschiedenen unterrichtlichen Herausforderungen selbst einzuordnen; hier ist es besonders gut, dort durchschnittlich, dort gelingen ihm die Lösungen noch nicht so gut. Es erfährt, was es kann und wo seine Grenzen sind. Hochbegabte Kinder können diese Selbsterfahrung nicht machen, weil für sie die Aufgaben durchweg zu leicht sind. So lernen sie weder etwas über sich, noch lernen sie, wie sie sich erfolgreich mit anspruchsvollen Herausforderungen auseinandersetzen können (Lernen des Lernens). Stattdessen erwerben sie mit bloßem Zuhören, was es zu lernen gibt, der Rest des Unterrichts ist langweiliges Üben von Verstandenem.

2. Die Forderung nach Verhaltensanpassung überfordert

Wenn Unterricht als langweilig und bedeutungslos erlebt wird, dann wird die Mitarbeit – zugespitzt aus der Sicht des Kindes formuliert – zum Zwang, langweilige und herabsetzend kindische Dinge in endloser Folge zu tun und dabei weder zu stören, noch Widerstand zu leisten, noch defensiv zu träumen. Dieser Zwang zur Verhaltensanpassung führt, wenn er in vielen Fächern über längere Zeit erlebt wird, zu einer Überforderung. Es kommt zum Konflikt zwischen dem unterforderten Kind und seinen Lehrerinnen und Lehrern: zu Widerständigkeit, Nachlässigkeit, Ablehnung von (subjektiv) unplausiblen Arbeitsanweisungen; zu Missverständnissen, weil die Kommunikation nicht gelingt, zu Arbeitsverweigerung. Wissenslücken entstehen und die Tendenz beschleunigt sich.

3. Die Integration in die peer-group gelingt nicht

Hochbegabte Kinder haben andere Interessen als ihre Alterskameraden, sie denken und sprechen Anders und

anders. Anders zu sein birgt aber immer das Risiko von Ausgrenzung. Schon im Kindergartenalter ist daher manchmal ein experimenteller Gestus des Verhaltens beobachtbar. Die Kinder bilden Erwartungen darüber, welche Verhaltensweisen bei Gleichaltrigen attraktiv wirken und probieren diese aus. Aus dem Wunsch heraus, von anderen geschätzt zu werden, reagieren sie auf erste Misserfolgserfahrungen mit Anpassungsversuchen, für die Altersgleiche im sozialen Umfeld die Vorlagen liefern. Solche Versuche können gelingen, sind aber immer riskant; es könnten ja die falschen Vorlagen gewählt oder an sich günstige Vorlagen unpassend übernommen werden. Unter dem Gesichtspunkt der Identitätsentwicklung ist diese Situation als weiterer Störfaktor einzuschätzen, denn die Anpassungsversuche sind natürlich immer von Unsicherheit begleitet. Im misslingenden Fall kommt es zu Isolierung und Einsamkeit, häufig zu Mobbing. Ein typisches Beispiel für das Scheitern solcher Bemühungen um Wertschätzung ist die sogenannte Kaspar-Rolle, deren Heimtücke die Kinder nicht rechtzeitig übersehen. Wer die Lacher auf seiner Seite hat, wähnt sich zunächst akzeptiert, die Geringschätzung in der zweiten Ebene wird zu spät erkannt.

4. Anmerkung zu einem schwerwiegenden Missverständnis des Underachievement

Die Verhaltensauffälligkeiten der Underachiever entsprechen nach unseren Beobachtungen oft so sehr den Merkmalen dem sogenannten Aufmerksamkeits-Defizit- und-Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS), dass wir von einem reaktiven ADHS sprechen. Die reaktive Symptomatik ist diagnostisch nicht zu unterscheiden von dem neurobiologisch induzierten ADHS. Wenn man von der weltweit angegebenen ADHS-Quote von 3 % (nach ICD-10) ausgeht und die um das Dreifache höher liegenden klinischen (bei 9-bis 11-Jährigen etwa 10 %) Diagnosen in Deutschland dagegen hält, wenn man Berichte beachtet, dass die Verschreibung von Medikamenten nach vermeintlicher ADHS-Diagnostik in der Bundesrepublik sich zwischen 1992 und 2000 verzwanzigfacht hat, dann ergibt sich ein Anhaltspunkt dafür, dass hier Schule unmittelbar zu Fehlentwicklungen der Kinder führt, nicht aber, wie weithin angenommen, Fehlentwicklungen in der Gesellschaft die Problemlage von Schule verschärfen.

Kinder fragen, Experten antworten!

von Markus Miklauschina

Lebewesen reproduzieren und vermehren sich unentgeltlich. Die Gesetze des Lebens widersprechen also den Gesetzen des Profits. Jeder Organismus ist einzigartig. Industrielle Prozesse basieren aber auf Vereinheitlichung. Leben verstößt daher gegen die Logik des industriellen Kapitalismus. Im industriellen Kapitalismus kommt den Agrarwissenschaften und den Spezialisten der Pflanzenselektion seit zwei Jahrhunderten die Aufgabe zu, diese zwei Hindernisse aus der Welt zu schaffen. Heute ist das Ziel fast erreicht: Die Patentierung von Leben stellt den Höhepunkt der Bemühungen dar, das, was Landwirtschaft ausmacht – nämlich das geerntete Samenkorn wieder auszusäen – abzuschaffen. Es geht darum, die Produktion von der Reproduktion zu trennen. Die Reproduktion soll zum Privileg der Saatgutmultis werden, einem „Kartell der Lebenswissenschaften“, das auch Pestizide, Herbizide, Insektizide, Larvizide, Ovozide, Gametozide, Bakterizide und zahlreichen anderen „Zide“ (Gifte) herstellt! Ein Blick auf die zu großen, zu grünen Felder der Agroindustrie, in denen keine Pflanze die anderen überragt, zeigt, dass das Ziel der Uniformität weitgehend erreicht ist.

(Jean-Pierre Berlan)

Markus: Ich bin im Zuge meiner Vorbereitungen auf die Geografie und Wirtschaftskunde - Prüfung auf oben erwähnten Text gestoßen. Das Format "junge MensenerInnen fragen, Experten antworten" hat mich dazu inspiriert Herrn Volker Plass, Geschäftsführer von Arche Noah, um ein Interview zu bitten:

Markus:

Wie würden Sie jemandem erklären, dass es sehr wohl einen Unterschied macht, WO Saatgut gekauft wird?

Volker Plass:

Ökosysteme funktionieren, weil die Evolution Millionen Jahre lang Zeit hatte, ein überaus komplexes und für den jeweiligen geografischen Raum optimales Zusammenspiel von unzähligen Tier- und Pflanzenarten entstehen zu lassen. Gleichzeitig hat der Mensch mit den unzähligen verschiedenen Nutzpflanzenarten und -sorten auch selbst biologische Vielfalt geschaffen. Probleme gibt es dann, wenn durch Eingriffe des Menschen entweder einzelne Komponenten des Systems zerstört werden und daraus negative Folgen für andere Teile des Systems resultieren, oder wenn die Resilienz des Gesamtsystems durch eine Reduktion der Vielfalt herabgesetzt wird. Industrielle „Agrarwüsten“, die heute große Teile der europäischen Landschaften prägen, bringen beide Gefahren mit sich. Biodiversität im Sinne von Nutzpflanzen-Vielfalt ist in vielfacher Hinsicht wertvoll: Nicht nur, weil wir durch den großen Schatz unserer genetischen

Ressourcen in Zukunft auch einen großen „Werkzeugkasten“ für die Herausforderungen veränderter Umweltbedingungen haben – Stichworte: Klimawandel, neue Krankheiten oder Schädlinge. Wir wissen heute noch nicht, welche Sorten in 20 oder 30 Jahren am besten gedeihen werden, und je vielfältiger wir hier aufgestellt sind, umso sicherer sind auch die Erträge für unsere Ernährung sowie den wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe und umso unabhängiger sind wir auch von der Marktmacht großer Saatgut- und Agrochemie-Konzerne. Darüber hinaus ist die Nutzpflanzenvielfalt aber auch etwas sehr Schönes: Vielfalt ist Genuss und Lebensqualität in unserer Küche und auch Teil unserer kulturellen Traditionen. Die Geschichte der Kulturpflanzen ist eine gemeinsame Geschichte von Menschen und Pflanzen. Die Pflanzen, die uns ernähren, prägen uns. Typische Gerichte, Bräuche, Feste, Traditionen und lokales Wissen gehen verloren, wenn die alten Sorten verschwinden.

Markus:

Was sind die Hauptgründe für das Schwinden der Vielfalt?

Volker Plass:

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Europa den verständlichen Wunsch, den Hunger ein für alle Mal zu überwinden. Dementsprechend wurde von der Politik über Jahrzehnte alles getan, um eine sehr effiziente und

entsprechend industriell organisierte Landwirtschaft zu fördern. Obwohl Österreich im internationalen Vergleich noch relativ klein strukturiert ist, sind auch bei uns die Folgewirkungen offensichtlich: riesige Monokulturen mit immer eintönigeren Hochleistungssorten, enormer Verbrauch von Kunstdünger und Pestiziden, ein dramatisches Bauernsterben und eine extreme Marktkonzentration im Lebensmitteleinzelhandel. Unter diesen Rahmenbedingungen bleibt die Vielfalt natürlich auf der Strecke, weil sie in einem industriellen Geschäftsmodell ein „Störfaktor“ ist. Unter dem Strich haben wir dadurch während der vergangenen 100 Jahren weltweit etwa 75 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Sortenvielfalt verloren. Heute dominieren moderne Hybridsorten den Gurkenmarkt zu über 90 Prozent. Auch das EU-Saatgutrecht ist ein Spiegelbild dieser Entwicklung: Abgesehen von der enormen Macht der internationalen Saatgutkonzerne förderte die Politik von Anfang an industriell produziertes Hybrid-Saatgut, weil dieses – unter der Voraussetzung eines entsprechenden Chemie-Einsatzes – sehr ertragreich war und man auch glaubte, so Pflanzenkrankheiten und Schädlingsbefall am besten unter Kontrolle halten zu können. Jetzt befindet sich die Landwirtschaft in der Falle: Die Marktmacht einiger weniger Saatgut-Produzenten ist erdrückend, die Böden sind mittlerweile vollkommen ausgelaugt, wir erleben ein dramatisches Insekten- und Vögel-Sterben, es wird zwar „marktfähige“, aber immer langweiligere Qualität produziert und der durchschnittliche Landwirt kann als schwächstes Glied einer agrarindustriellen Wertschöpfungskette von seiner Arbeit kaum mehr leben.

Markus:

Welchen Einfluss hat der Klimawandel auf die Landwirtschaft?

Volker Plass:

Der Klimawandel bringt für die Landwirtschaft zwei große Herausforderungen: einerseits einen ständigen Anstieg der Durchschnittstemperaturen und andererseits eine Zunahme der Extremwetter-Ereignisse. Für beide Probleme ist Resilienz durch Sortenvielfalt die richtige Antwort. Schon heute sieht man, dass einige in Ost-österreich traditionelle Sorten – etwa bei Bohnen oder Kraut – mit den immer höheren Temperaturen nicht mehr zurechtkommen. Da ist es von großem Vorteil, wenn man viele andere Sorten und auch das entsprechende Saatgut in Reserve hat, um die Kulturen entsprechend anpassen zu können. Das Wetter wird durch den Klimawandel aber auch immer unberechenbarer: Kälte- und Hitzeperioden, Dürren und Starkregen-Ereignisse werden wesentlich häufiger auftreten als früher. Eine Landwirtschaft, die nicht mit riesigen Monokulturen alles auf eine Karte setzt, sondern klein strukturiert und vielfältiger aufgestellt ist, ist auch entsprechend

widerstandsfähiger. Die Forstwirtschaft ist gerade dabei, die bittere Lektion zu lernen: Halb Österreich ist mit Fichten-Monokulturen bedeckt, die unter immer größerem Klimastress stehen und eine willkommene Beute für den Borkenkäfer sind. Mit Mischwäldern wäre dieses milliardenenteure Desaster nicht passiert.

Markus:

Wie kann eine Trendumkehr bewirkt werden?

Volker Plass:

Wir benötigen eine Art Beweislastumkehr: Gesundes, bio-zertifiziertes und samenfestes Saatgut sollte der Normalfall sein, hingegen sollten die großen Saatgutkonzerne unter Rechtfertigungsdruck stehen, warum ihre Produkte ohne massiven Chemie-Einsatz, der unsere Böden zerstört, gar nicht mehr funktionieren. Unser Einsatz gegen die eigentlich illegale Patentierung von Pflanzen und Tieren stellt einen zweiten Schwerpunkt dar. Züchtungserfolge durch traditionelle Methoden oder nur aufgrund zufälliger Mutationen dürfen durch Patente nicht monopolisiert werden. Und nicht zuletzt muss die Rettung, Erhaltung, Erforschung, Züchtung und Bereitstellung von Nutzpflanzensorten wesentlich stärker von staatlicher Seite gefördert werden. Der neu geschaffene Biodiversitäts-Fonds bietet hier erste Möglichkeiten. Aber so wie man auf einem großen Kreuzfahrtschiff die Funktionsfähigkeit der Rettungsboote nicht von der Eigeninitiative einzelner Passagiere abhängig machen kann, muss der Erhalt unserer Ernährungsgrundlagen und damit unseres Überlebens auf diesem Planeten letztendlich auch eine staatliche Aufgabe sein – und nicht das „Privatvergnügen“ eines Vereins wie der ARCHE NOAH. Dennoch sind wir stolz auf unseren unerschütterlichen Einsatz im Sinne des Schutzes natürlicher Ressourcen wie beispielsweise auf unsere Kampagne, mit der Patente auf Saatgut verhindert werden sollen (www.keinpatentaufsaatgut.at).

Volker Plass

Geschäftsführer von Arche Noah

www.arche-noah.at



Sprachecke

Klingonisch

von Tassilo Halbritter

Beim letzten (virtuellen) Treffen der FedSIG wurde folgende Frage aufgeworfen: Wer von den Anwesenden spricht denn *Klingonisch*?

Doch vor der Beantwortung dieser Frage die Klärung der Begriffe für Nicht-Eingeweihte:

FedSIG ist eine SIG (special interest group) der österreichischen Mensa und hat ihren Namen von der FedCon (Federation Convention), das verweist auf die „United Federation of Planets“ aus Star Trek und ist das *allgemeine Treffen* der Star-Trek-Fans in Deutschland <http://www.fedcon.de/de/>, das inzwischen zu einer riesigen, kommerziellen Messe ausgeartet ist. Leider finden diese Treffen meist zu Pfingsten statt, was mit dem österreichischen Mensa-Jahrestreffen (Charming) terminlich kollidiert.

Die **Klingonen** sind eine humanoide Art mit denen die Föderation (Erde etc.) anfänglich verfeindet war. Doch wurde in der ursprünglichen Star-Trek-Serie (TOS - The Original Series) für die Klingonen noch keine eigene Sprache entwickelt.

Star Trek (Sternenreise), bei uns „Raumschiff Enterprise“, war eine US-amerikanische Fernsehserie (ca. 80 Episoden), 1966 bis 1969 ausgestrahlt (also kurz vor der ersten Mondlandung), deren Themen ziemlich einfach gestrickt waren und deren Technik heute sehr antiquiert anmutet. Im Mittelpunkt der Handlung stehen vor allem die Führungsoffiziere auf einem *Enterprise* genannten Raumschiff. Erzählt wird von ihrer Begegnung mit fremden Welten, bislang unbekanntem Lebensformen, neuen Zivilisationen und astrophysikalischen Phänomenen sowie von familiären Angelegenheiten. Die Besatzung gehört überwiegend zur „Föderation der Vereinigten Planeten“, einer im 22. Jahrhundert gegründeten und von der Erde aus regierten Allianz von Völkern in der Milchstraße.

Einige Begriffe, die allen Trekkies geläufig sind: Warp-Antrieb, Beamen, Oberste Direktive und Sternenflotte.

Details dazu teilen gerne Wikipedia mit! In den 80er und 90er Jahren wurden weitere Enterprise-Fernsehserien (spielen meist im 24. Jahrhundert) und auch viele Kinofilme produziert.

Nach soviel Wissen über den Hintergrund die Beantwortung der Frage nach den Klingonisch Sprechenden: Immerhin zwei der Anwesenden erzählten, dass sie Klingonisch gelernt hätten. Problematisch fanden beide, dass es eher wenig Gesprächspartner gab und auch die gedruckten Sprachführer sehr kompliziert waren. Das ist wohl ähnlich wie bei der toten Sprache Latein, die ja auch nur noch in religiösen Ritualen (Teufelsaustreibung!) oder im Vatikan verwendet wird.

Klingonische Sprache

Klingonisch (Eigenbezeichnung: **tlhIngan Hol** [ˈtɬɪŋan xol]) ist eine konstruierte Sprache, die 1984 vom Sprachwissenschaftler Marc Okrand im Auftrag der Film-

gesellschaft Paramount für die Klingonen, eine außerirdische Spezies im Star-Trek-Universum, geschaffen wurde. Das *Klingon Language Institute* (KLI) beschäftigt sich mit der Erhaltung, dem Schutz und der Verbreitung der Sprache. Als Standardwerk und Grundlage der Grammatik gilt das von Okrand verfasste Wörterbuch *The Klingon Dictionary*.

In früheren Filmen mit Außerirdischen sprechen diese meist fließend Englisch oder irgend ein unverständliches Kauderwelsch. Doch Paramount wollte, damit die Konversation der Klingonen realistischer wirkt, die Schaffung einer eigenen Sprache! Um dieser Sprache einen möglichst fremden Klang zu geben, schmückte Okrand sie mit vielen Zungenbrechern aus. Da es sich bei den Klingonen um ein kriegerisches Volk handelt, ist auch ihr Sprachgebrauch entsprechend schroff. Zur Begrüßung sagen sie (wenn überhaupt irgendetwas) *nuqneH*, was wörtlich ‚Was willst du?‘ heißt. Der einzig bekannte Ausdruck, um sich zu verabschieden, ist *Qapla'*, was so viel wie ‚Erfolg‘ bedeutet. Inzwischen wurden auch schon Werke der Weltliteratur ins Klingonische übertragen (Hamlet; Alice, Der kleine Prinz).

Sprachlich auffällig ist, dass die Lautstruktur von klingonischen Wörtern viele Konsonantencluster enthält, wie sie von indogermanischen Sprachen (Englisch, Russisch) bekannt sind. Andererseits erinnert die Einsilbig-

keit der Wurzeln ans Chinesische, was jedoch durch die vielen Anhängsel wie bei agglutinierenden Sprachen (Finnisch, Türkisch) wieder verändert wird. Es gibt zahlreiche Flexionsendungen (Suffixe), die an ein Wort angefügt werden: *SuS* ‚Wind, Brise‘; *SuS'a* ‚starker Wind‘; *SuSHom* ‚Windhauch‘.

Zwischen Singular und Plural wird nicht unbedingt unterschieden. Das Anzeigen des Plurals kann direkt durch verschiedene Pluralsuffixe geschehen, deren Verwendung aber nicht zwingend ist. So bedeutet *Dujmey* ausschließlich ‚Schiffe‘ und *Duj* kann je nach Kontext ‚Schiff‘ oder ‚Schiffe‘ bedeuten. Zusätzlich lassen viele (aber nicht alle) der Verbpräfixe einen eindeutigen Schluss auf Singular oder Plural zu. Klingonische Verben sind einsilbig, ihre Bedeutung wird durch Vor- und Nachsilben verändert: *Sop* ‚essen‘; *jI-Sop* ‚ich esse‘.

Der klingonische Satz hat die Struktur Objekt - Verb - Subjekt (OVS; z. B. wie in deutsch: ‚Das Auto fahre ich‘), eine bei irdischen Sprachen sehr seltene Reihenfolge, die nur in der Amazonas-Region verbreitet ist. Das vermittelt den exotischen Eindruck des Klingonischen.

Die Klingonen benutzen eigene Schriftzeichen, doch für die Wiedergabe in unserer Lateinschrift sind für die klingonischen Phoneme statt eigener Grapheme oder Unterscheidungszeichen einfach Großbuchstaben gewählt worden, die dadurch auch mitten im Wort stehen können. Kleinbuchstaben werden ähnlich wie im Englischen ausgesprochen.

Abgesehen von einer von Victoria Fromkin in den siebziger Jahren für die Spezies der *Pakuni* in einer Kinderserie entwickelten Sprache ist Klingonisch die erste Kunstsprache, die für Film und Fernsehen entwickelt wurde. In den letzten Jahrzehnten hat sich indessen ein Trend ausgeformt, dass in Film und Fernsehen von Linguisten entwickelte Kunstsprachen anstatt Kauderwelsch verwendet werden. In der Literatur wurden allerdings schon zuvor echte Kunstsprachen eingeführt, bekanntestes Beispiel sind die Sprachen in Tolkiens „Herrn der Ringe“.

Und zum Schluss:

„*Heghlu'meH QaQ jajvam.*“ – ‚Heute ist ein guter Tag zum Sterben‘ (*Dieser Tag ist gut um zu sterben*).

Danksagung

Ich danke Clemens Raab für seine Verbesserungen des Klingonischen und seine Ergänzungen.

Quelle:

Wikipedia
Harald Haarmann: Die seltsamsten Sprachen der Welt, 2021
Lieven L. Litaer: Klingonisch Wort für Wort, 2019

Das Wesen der Diktatur

DU HAST DIE RICHTIGEN

VORAUSSETZUNGEN, LEBST IM RICHTIGEN LAND UND HAST DAS NATURRECHT AN DEINER SEITE.

DOCH WAS IST ÜBERHAUPT EINE DIKTATUR?

DIE FRAGE SCHEINT EINFACH, DOCH SIE GEHÖRT UNTERSUCHT. VERINNERLICHE DIE GRUNDSÄTZE, UM

SPÄTER NIEMALS MEHR ZU ZWEIFELN.

IST EIN LAND,

IN DEM EIN EINZELNER HERRSCHT,

BEREITS EINE DIKTATUR? REICHT EIN EINPArTEIEN-SYSTEM AUS, ODER IST EINE STARKE PRÄSENZ VON MILITÄR UND POLIZEI AUSSCHLAGEGEBEND? BEIDES SIND ZENTRALE BESTANDTEILE EINE DIKTATUR, DOCH NICHT GENUG. EINE VOLL AUSGEBILDETE DIKTATUR

BRÄUCHT DIESE FÜNF MERKMALE:

Einparteiensystem

SELBSTVERSTÄNDLICH DARF ES NEBEN DEINER PARTEI KEINE ZWEITE GEBEN. OB DEIN STAATSAPPARAT NUN PARTEI, HOFSTAAT, ODER

SONST WIE HEIßT, IST EGAL. ZERSCHMETTERE DIE ALTEN

ENTSCHEIDUNGSSTRUKTUREN UND BAUE AUF DEN TRÜMMERN DIE

PERFEKTE MASCHINE DER NEUEN

GESELLSCHAFT AUF.



1. EINPARTEIENSYSTEM

2. AUSSCHALTUNG OPPOSITION

3. JEGLICHER POLIZEISTAAT

4. GEHIRNWÄSCHE

5. TOTALE REGLEMENTIERUNG

Polizeistaat

DASS ES POLIZEI GIBT, MACHT DEIN LAND NOCH NICHT ZUM POLIZEISTAAT. DIE GIBT ES IN DEMOKRATIEN AUCH,

DOCH DANEBEN NOCH ANDERE GEWALTEN,

DIE SICH GEGENSEITIG

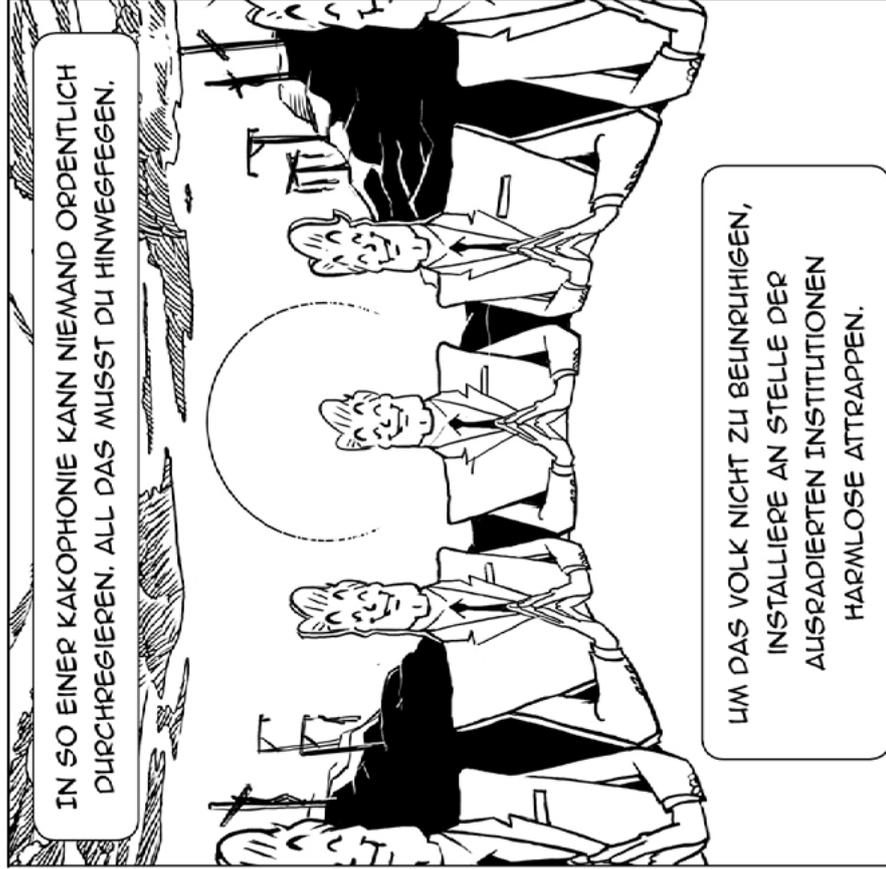
KONTROLLIEREN.



LEGISLATIVE

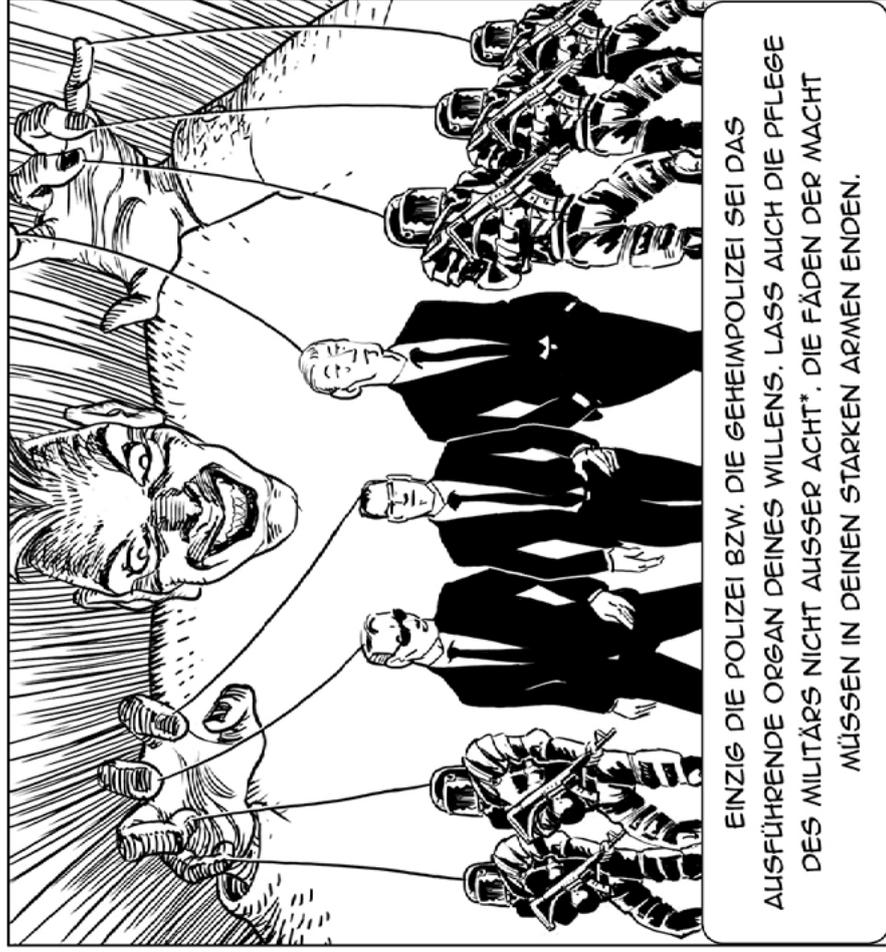


Auszug aus
„Autokrat Total“
Eine satirische Anleitung,
wie es „jeder Depp
zum Diktator schafft“.



IN SO EINER KAKOPHONIE KANN NIEMAND ORDENTLICH DURCHREGIEREN. ALL DAS MUSST DU HINWEGFEGEN.

UM DAS VOLK NICHT ZU BELÄHRIGEN,
INSTALLIERE AN STELLE DER
AUSRADIERTEN INSTITUTIONEN
HARMLOSE ATTRAPPEN.



EINZIG DIE POLIZEI BZW. DIE GEHEIMPOLIZEI SEI DAS AUSFÜHRENDE ORGAN DEINES WILLENS. LASS AUCH DIE PFLEGE DES MILITÄRS NICHT AUSSER ACHT*. DIE FÄDEN DER MACHT MÜSSEN IN DEINEN STARKEN ARMEN ENDEN.

* DARÜBER LERNST DU IN DEN ABSCHNITTEN "MILITÄR" UND "KRIEG".
** DARÜBER INFORMIERT DICH DAS KAPITEL "DIE NEUE GESELLSCHAFT".

Auf der Piste – Polarnächte Teil 2

von Yannick Körber

Die Kurzgeschichtenreihe „Polarnächte“ handelt in einer nicht allzu fernen Zukunft, in der durch Naturkatastrophen eine neue Eiszeit auf der Nordhalbkugel ausgebrochen ist. Die verbleibenden Menschen der Nordhalbkugel haben sich zu einer Organisation namens „NORTH“ zusammengeschlossen und betreiben in der eiszeitlichen Welt Forschung und Entwicklung um ihr eigenes Leben und das der Milliarden Menschen, die vor der Kälte in Richtung Äquator fliehen mussten zu verbessern.

Die Geschichten erzählen von dem Leben und Wirken jener Mitglieder von NORTH, die sich in und um die Svalbard Global Seed Vault niedergelassen haben, und wie sie mit den Situationen umgehen, vor die sie diese Welt stellt. (Und der ein oder andere Eisbär kommt auch vor. Aber keine Pinguine, wir sind ja schließlich auf der Nordhalbkugel)



Die Räder von Caties Buggy tanzten in einem ungestümen Reigen durch die verschneite Landschaft. Die junge Frau hatte ihre beiden Konkurrenten inzwischen nicht nur auf der Rennstrecke, sondern auch in ihrem Kopf weit hinter sich zurückgelassen. Sie war eins mit dem Fahrzeug und ihre ganze Aufmerksamkeit war nun darauf gerichtet, das vierrädrige Gefährt über den unebenen Boden des abgesteckten Kurses zu jagen.

Ein kurzes Ziehen an der Feststellbremse befreite die Hinterräder von der lästigen Pflicht den Vorderrädern auf Schritt und Tritt zu folgen, und ließ das Fahrzeug

leicht schräg gestellt in die Kurve gleiten. Die junge Britin war die beste Rennfahrerin in ganz Svalbard, auch wenn die Begriffe „Britin“ und „Rennfahrerin“ ihre Bedeutung längst eingebüßt hatten.

Catie gehörte zu den jüngsten Personen, die noch eine Nationalität in ihrem Pass stehen hatten. Sie war kurz nach dem Yellowstone-Ausbruch zur Welt gekommen und wie für die meisten ihrer Altersgenossen waren die Begriffe „Staat“ und „Nationalität“ für sie abstrakte Konzepte aus einer längst vergangenen Zeit. Mit dem Ausbruch des Yellowstone-Supervulkanen hatte eine Zeit begonnen, welche hier im hohen Norden meist „Ragnarök“ genannt wurde und in der offiziellen Geschichtsschreibung NORTHs ganz gerne mit der Überschrift „Der Untergang“ versehen wurde.

Es war ein Jahrzehnt des Umbruchs gewesen. Nach dem Ausbruch der Yellowstone-Caldera waren innerhalb weniger Monate auch in anderen Teilen der Welt große Vulkane ausgebrochen. Wobei sich die Forscher nach wie vor nicht einig waren, ob die Ausbrüche miteinander in Zusammenhang standen oder die Häufung auf einen ganz banalen Zufall zurückzuführen war. Die Vulkanasche hatte die Sonne zuerst über Monate und schließlich über Jahre hinweg verdunkelt, noch heute konnte man die Sonne nur in wenigen

Teilen der Welt - wie zum Beispiel dem hohen Norden - regelmäßig sehen. Mit der Asche war zuerst der weltweite Flugverkehr zum Erliegen gekommen und schließlich hatten Dunkelheit, Kälte und die nahezu vollständige Zerstörung der USA durch den Yellowstone-Ausbruch dazu geführt, dass auf der Nordhalbkugel ein Staat nach dem anderem in sich kollabiert war. Begonnen hatte es mit Spanien, und mit der Evakuierung Warschaws nicht einmal 10 Jahre später hatte der letzte europäischen Staat aufgehört zu existieren.

In den Wirren hatte sich eine Gruppe von jungen

Idealisten gefunden, allesamt angetrieben von dem Wunsch Ordnung in das Chaos zu bringen. Zu Beginn hatten sie sich „die Kompanie“ genannt und mit Leibeskräften und voller Überzeugung gegen den beginnenden Bürgerkrieg gestellt. Im Laufe des Kollapses der nördlichen Staaten hatten sie beständig an Größe und Einfluss gewonnen und waren zum Zeitpunkt der Evakuierung Warschaws unter dem Namen „Projekt Mir“ zu einer der wenigen Gruppen aufgestiegen, die auf der Nordhalbkugel noch dazu in der Lage waren, etwas aufrecht zu erhalten, dass der Bezeichnung „Ordnung“ auch nur im Ansatz gerecht werden konnte. Als in den Jahren nach dem Kollaps schließlich der letzte Winter - im Norden gerne Fimbulwinter genannt - begann und die Eiszeit die Welt damit endgültig im Griff hatte, hatten sie bereits begonnen sich mit anderen Gruppen zu vereinigen und verwandelten sich wenig später in jene Organisation, die inzwischen als das „Network for Observation, Research and Technology in the northern Hemisphere“ bekannt war und inzwischen fast nur mehr „NORTH“ genannt wurde.

In Anbetracht dieser bewegten Geschichte war es nicht weiter verwunderlich, dass NORTH sich selbst nicht als Staat sah und die Pässe der „Mitarbeiter“ von der UNO an „freie Bürger der nördlichen Hemisphäre“ ausgestellt wurden und die junge Generation gleichzeitig den Begriff „Northling“ zu einem Teil ihrer Identität gemacht hatten.

Aber all das war Catie in jenem Moment ziemlich egal. Eine kurze Lenkbewegung richtete ihren Buggy wieder gerade und ließ das Gefährt regelrecht zwischen den beiden orange-leuchtenden Zielmarkern durchfliegen. Die angespannte Konzentration des Rennens fiel von ihr ab. Sie rollte langsam zurück zum Hangar des Flughafens. Bis die anderen beiden Fahrer im Ziel ankamen, würden noch ein bis zwei Minuten vergehen, sie hatte also alle Zeit der Welt.

Sie hatte noch nie ein Rennen gegen einen Einheimischen verloren. Ehrlicherweise besuchten die meisten Leute die Rennen auch eher um sie fahren zu sehen und die anderen Teilnehmer nutzten einfach nur die Gelegenheit mit einem Buggy so schnell wie möglich fahren zu dürfen, an einen Sieg gegen Catie glaubten sie sowieso nicht.

Dabei war das mit dem „dürfen“ so eine Sache. Offiziell war das Fahren von Rennen und das dafür nötige Modifizieren der Buggys natürlich eine grobe Zweckentfremdung von Betriebsmitteln, die von der Leitung der Station schnellstmöglich abzustellen war. Und genau hier kam Hallvor Hrafnunnasbur ins Spiel.

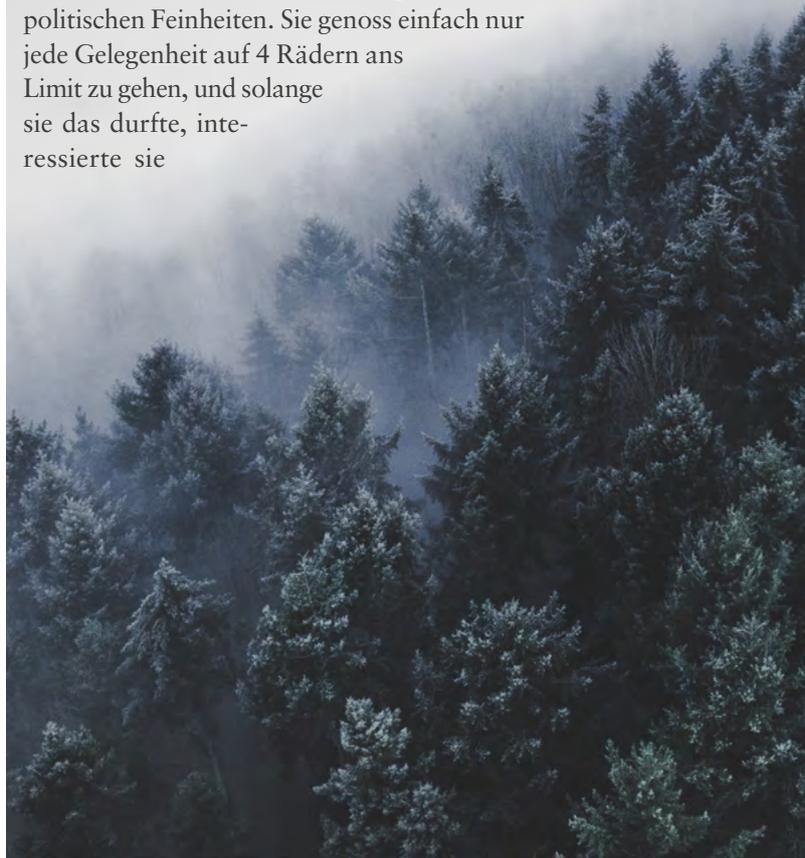
Hallvor hatte zwar das Oberkommando über die Station inne, neigte aber dazu, die mit der Position einhergehende Autorität eher mit Hilfe der anderen Mitglieder der Stationsleitung durchzusetzen. Allgemein war der Kopf der Station immer präsent, ohne direkt in

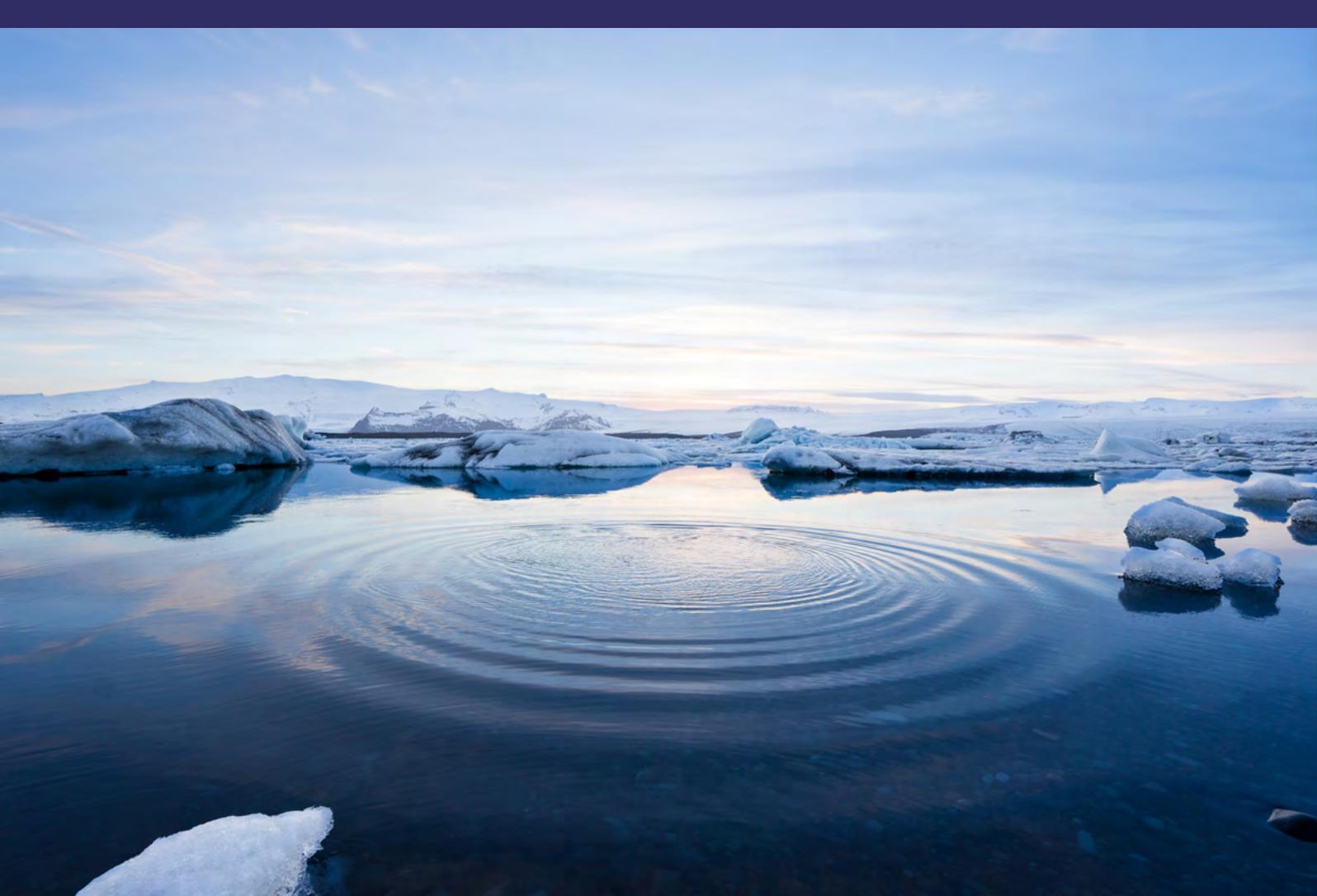
den Alltag einzugreifen. So konnte jeder beim Mittagessen ein kurzes Gespräch mit Hallvor anreißen, das Büro der Stationsleitung hatten aber die wenigsten Mitarbeiter jemals von innen gesehen.

Durch Hallvors liberalen Führungsstil wäre es an Elena Karmov, der Leiterin des Fuhrparks, gewesen, den regelmäßigen Rennen Einhalt zu gebieten. Da diese aber maßgeblich an der Planung und Durchführung dieser Events beteiligt war, hatte sie die verwendeten Fahrzeuge einfach mit Sensoren vollgepackt und das ganze kurzerhand zu einem Forschungsprojekt erklärt. Auch der Bürgermeister von Longyearbyen, offiziell der Administrator der Station Longyearbyen und der dazugehörigen Siedlungen, und damit nach Hallvor die mächtigste Person in Svalbard, hätte sich daran stören können, wenn ein Forschungsprojekt Volksfest-Charakter bekam. Allerdings betrachtete dieser die ganze Situation als „Maßnahme zur Hebung der Moral“ und hatte nicht nur keine Einwände, sondern legte sogar Wert darauf, dass es Catering gab.

Somit hatte niemand ein Problem gehabt als einige Mitarbeiter des Fuhrparks auf dem Gelände des inzwischen defacto stillgelegten Flughafens einige bunt leuchtende Markierungspfeiler aufgestellt und im Laufe der Zeit so ziemlich jedes Fahrzeug im Fuhrpark mit einem Affenzahn über die Rennstrecke gejagt hatten. Sogar ein 30m langer Gelenk-Crawler mit 2 Stockwerken und 4 Antriebsblöcken war einmal auf die Rennstrecke geschickt worden. Allerdings war dieses Experiment - in diesem Fall war die Bezeichnung eindeutig berechtigt - nach einem knappen Drittel aufgegeben worden, weil 5 der insgesamt 8 Raupenketten von ihren Rollen gesprungen waren.

Catie interessiert sich allerdings kaum für diese politischen Feinheiten. Sie genoss einfach nur jede Gelegenheit auf 4 Rädern ans Limit zu gehen, und solange sie das durfte, interessierte sie





sich nicht wirklich für die Details. Ganz besonders genoss sie die seltenen Gelegenheiten, in denen sie sich ehrlich mit anderen Fahrern messen konnte. Eine solche Gelegenheit hat sich vor gut 2 Jahren ergeben als Séb, einer der wenigen die den Titel „Rennfahrer“ tatsächlich einmal als Berufsbezeichnung getragen hatten, nach Svalbard gekommen war. Es war das beste Rennen ihres Lebens gewesen, auch wenn die junge Fahrerin um eine halbe Wagenlänge verloren hatte. Und das, obwohl ihr Kontrahent davor gerade einmal zwei Runden Zeit gehabt hatte, um den Buggy kennen zu lernen.

Catie lächelte vergnügt bei der Erinnerung an die Herausforderung, die jenes Rennen gewesen war und parkte den Buggy vor dem ehemaligen Flugzeughangar. Dann fischte sie ihren Kommunikator - die älteren Kollegen nannten das Ding gerne Smartphone - aus dem Rucksack, der am Beifahrersitz fixiert war, und schaltete die Benachrichtigungsfunktion wieder ein.

Nach den Rennen gab es meistens noch ein kurzes Debriefing - „Nachbesprechung“ klang für Elena einfach zu langweilig - gefolgt von einem gemeinsamen Essen und den dazugehörigen ausgiebigen Gesprächen über das Fahrverhalten der Autos und wie - beziehungsweise ob - man die Daten wissenschaftlich verwenden konnte. Die Siegerehrung hatte man inzwischen abgeschafft. Zum einen gewann Catie so und so jedes Rennen, bei dem ihr Fahrzeug keinen Schaden hatte, und zum anderen hatte Elena irgendwann gemeint, dass eine

Siegerehrung bei etwas, das offiziell eine „Testfahrt“ war, vielleicht doch etwas zu dreist war.

Aber Catie hatte an diesem Tag sowieso nicht vor, an dem sozialen Teil des Events teilzunehmen. Sie würde sich gleich nach dem Debriefing in einen normalen Schneebuggy setzen, um Liam und seine Schwester aus der Stadt zu holen. Anschließend würden Catie und Liam sich einen netten Abend bei Tee und Filmen machen.

Noch bevor sich ein verträumtes Grinsen über das Gesicht der jungen Frau ausbreiten konnte, erklärte ihr der Kommunikator mit einem nachdrücklichen Vibrieren, dass Sanja eine Sprachverbindung aufbauen wollte.

„Hoi San‘. Was gibt’s?“

„Hast du gerade Zeit?“ Sanjas Stimme klang nervös und hatte jene unwirklich klare Qualität, die nur von den Mikrofonen in einem Kälteschutzanzug erzeugt wurde.

„Jaaaa...? Ein bisschen... Was ist loos?“, fragte Catie gedehnt. Irgendetwas stimmte nicht wenn ihre Freundin während einer Patrouille anrief.

„Kannst du mit einem Buggy vorbeikommen? Ich brauch deine Hilfe.“

„Was ist passiert?“ Catie begann sich sorgen zu machen.

„Ein Buggy mit Kofferraum.“ Sanja klang unkonzentriert.

„Was ist los!?“ , Caties Stimme wurde schärfer.

„Ich glaube wir haben was Dummes gemacht. Aber wir konnten ihn auch nicht dort liegen lassen...“

„Wen konntet ihr wo nicht liegen lassen?“ Caties Hand streckte sich nach dem Startknopf des Fahrzeuges aus.

„Den kleinen Eisbären...“, die junge Frau klang peinlich berührt.

„Den was?!“ Catie traute ihren Ohren nicht.

„Wir haben einen kleinen Eisbären gerettet. Kannst du uns helfen ihn auf die Station zu schmuggeln?“

Caties schlug sich mit der Handfläche gegen den Kopf, manchmal war ihre Freundin unmöglich.

„Warum rufst du da MICH an? Und warum schmuggeln?“

„Du weiß doch wie die Stationsleitung zu Haustieren steht und Eisbären mögen die meisten hier sowieso nicht. Die sagen doch sicher, dass wir den Kleinen hier draußen verrecken lassen sollen.“ Sanjas Stimme klang ehrlich besorgt.

„Boah... Du bist manchmal echt unmöglich Sanja... Wo seid ihr?“ Die Nervosität begann Catie anzustecken, schließlich ging es doch um ein hilfloses kleines Lebewesen.

„Süd-Westen vom Plateau.“

„Na gut, dass sollte geeseen... Aber ich muss noch in nen andere Buggy springen und am Weg Liam und seine Schwester aufgabeln, ich hab's ihm versprochen. Wird mindestens ne halbe Stunde dauern...“

„Danke! Wir müssen eh noch den Pylon sichern und transportklar machen. Der Kleine sollte mit dem Wärmekissen in der Notfalldecke so lange durchhalten.“

„Schick mir die Koordinaten, ich komm sobald es geht.“ Jetzt fühlte sich Catie wirklich gestresst.

„Mach ich. Danke!“ Und damit hatte Sanja das Gespräch auch schon wieder beendet.

Die junge Rennfahrerin lehnte sich seufzend in ihrem Sitz zurück und schrieb eine kurze Nachricht an Liam.

Nachdem sie sich etwas gesammelt hatte, wählte Catie den Funkkanal der Fuhrparkleiterin und drückte den Push-to-Talk-Button: „Du Elena, ich muss den Debrief heute spritzen...“

Kaum 5 Minuten später saß die junge Frau in einem normalen Buggy und startete mit durchdrehenden Reifen in Richtung Longyearbyen.



Rätsel

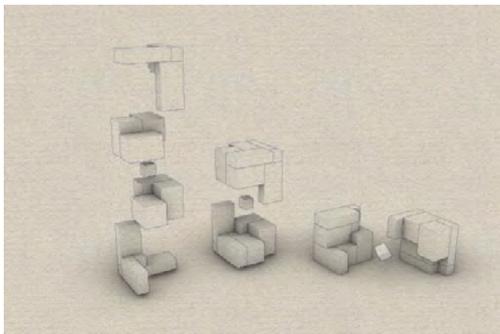
Rätselkiste

von Peter Meindl

Zuerst zur Auflösung der Rätselkiste 409:

15 Rätefuchse haben diesmal richtige Lösungen eingeschickt.

Darunter sind auch 5 bzw. 6 Neuzugänge, die als Begrüßung je einen Sonderpunkt erhalten: Markus Enzfellner, Marvin Möhle, Michael Palschinski, Nora Vogel und Johannes Franziskus Wagner. Zum 6. Neuen, Michael Nagler, gibt es auch noch einen Nachtrag zum Würfelrätsel:



Michael hatte als fünfter das Würfelrätsel gelöst und zeitgerecht eingeschickt, allerdings – leider - nicht an mich (fehlerhafte E-Mail-Adresse). Seine Begründung ist ebenso schlüssig wie jene von Dieter Haider. Leider können jetzt keine Punkte mehr dafür vergeben werden. Einen Mitmachpunkt wie bei Andreas Ludwig und einen sowieso fälligen Begrüßungspunkt möchte ich Michael aber dennoch nachschmeißen!

Im Übrigen war im Räseltext-Layout ein kleiner Intelligenztest in Form eines Zeilenumbruchs eingebaut. Die Problemstellung war: „*Wie finde ich heraus, wo eine E-Mail-Adresse beginnt bzw. endet?*“. Diesen Test haben nicht alle bestanden, mit Hilfe der Redaktion (Danke, Karin!) sind dann aber hoffentlich doch alle Einsendungen bei mir gelandet.

Beim Tea-Party-Rätsel haben sich praktisch alle Einsender auf das Archimedes-Pinzip bezogen. Die Lösung in Kurzform von **Martin Schnirch**:

„*Der Wasserstand bleibt gleich und das Schiff steigt durch das Entladen.*

Nehmen wir an eine Teekiste wiegt zB 20kg und hat ein Volumen von 30 Liter. Wenn die Kisten auf dem



Schiff sind, drücken sie durch ihr Gewicht das Schiff ins Wasser. Somit verdrängt das Schiff pro Kiste an Bord 20 Liter Wasser.

Wird das Schiff entladen und dadurch leichter, steigt es weiter aus dem Wasser heraus, verdrängt somit weniger Wasser und der Wasserstand müsste sinken. Da aber die Kisten ins Wasser geworfen werden und schwimmen bleibt der Wasserstand gleich, weil jede Kiste verdrängt 20 Liter Wasser (zwei Drittel der Kiste sind unter Wasser). Eine Kiste verdrängt also an Bord oder im Meer gleich viel Wasser, somit gleicher Wasserstand. Das entladene Schiff wird leichter, verdrängt dadurch weniger Wasser und steigt.“

[Übrigens: Die Unabhängigkeitserklärung der USA wurde am 4. Juli (nicht Juni) 1776 proklamiert – Danke, Martin!] Und dass die Bostoner dann alle mit dem Teehäferl zum Hafen gerannt kamen, ist sicher nur ein bösesartiges Gerücht ;)

Manche haben das Problem technisch durchexerziert und dabei auch die Erdbeschleunigung und die Wasserdichte zur Berechnung herangezogen. Einzig Marvin Möhle hat sich Gedanken darüber gemacht, „*was mit dem Wasserstand passiert, wenn man tatsächlich Streichholzschachteln verwendet, in deren Pappwänden sich die Faserzwischenräume beim Wassern vollsaugen und somit, falls sie oben schwimmen, Wasser über die eigentliche Wasseroberfläche befördern*“, das dann aber doch als „peanut“ beiseite gelassen.

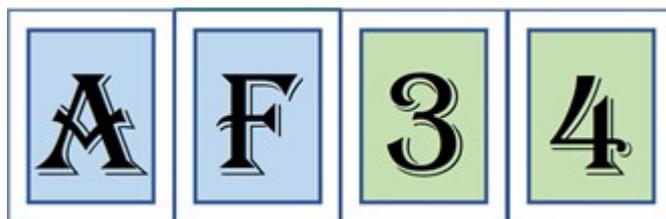
Eine grafisch-technisch-künstlerische Darstellung der Situation kam von **Johannes Franziskus Wagner**:

ANSATZ:
 „Alles schwimmt“
 $F_{FK} = F_B + F_K = F_{FK}$
 $F_{FK} = m_{FK} \cdot g = \rho \cdot (m_{FK} + m_{FK}) = \rho \cdot m_{FK} = F_{FK}$
 $F_{FK} = \rho \cdot (V_{FK} \cdot g + V_{FK} \cdot g) = \rho \cdot (2 \cdot V_{FK} \cdot g) = F_{FK}$
 $F_{FK} = \rho \cdot (h_1 \cdot l \cdot b \cdot g + h_2 \cdot l \cdot b \cdot g) = \rho \cdot (h_1 + h_2) \cdot l \cdot b \cdot g = F_{FK}$
 Da ρ und g konstant also unterschiedl. das Volumen von ungelad. Wd = betrachten?
LÖSUNG:
 Aus 2. Newton-Gesetz, Archimedisches Prinzip und der Angabe: „Alles schwimmt“ folgt:
 $V_{FK} = V_{FK} + V_{FK} \rightarrow \Delta V_{FK} = \text{konstant} = 0$
 $h_1 \cdot l \cdot b = h_2 \cdot l \cdot b + h_2 \cdot l \cdot b$
 $h_1 \cdot l \cdot b = h_2 \cdot l \cdot b + h_2 \cdot l \cdot b$
 $h_1 = h_2 + h_2 = 2 \cdot h_2$
 $\Delta h = h_1 - h_2 < 0$
 Das Tees ist ab
 Die Wasserpiegel konstant sein
 $\Delta V_{FK} = V_{FK} - V_{FK} = 0$

Der Wasserspiegel im Waschbecken ist nach dem Wassern a) gleich geblieben
 Das "Schiff" im Wasser durch entladen des "Tees" ist b) gestiegen

Die erreichten Punkte liegen teilweise sehr knapp beisammen. Damit die für die Tabelle reduzierten Punkte trotzdem einen entsprechenden Unterschied zeigen, habe ich die zu vergebende Summe von 120 auf 1680 und aliquot die Mindestpunkte auf 14 angehoben; das gilt dann auch für das letzte Rätsel in diesem Rätselkistenjahr.

Und jetzt das letzte Rätsel des Rätseljahres 2021:
 Auf dem Tisch liegen 4 Karten:



Sicher ist: Jede Karte hat auf einer Seite einen Buchstaben, auf der anderen Seite eine Ziffer.

Schorschi, mein Assistent, behauptet nun:
 „Jede von diesen vier Karten, die auf der einen Seite einen Selbstlaut hat, hat auf der anderen Seite eine gerade Zahl!“

Das können wir nun glauben oder auch nicht, und Schorschi wird aufgefordert, den Beweis anzutreten.

Die Rätselfrage lautet: Falls Schorschi recht hat, welche Karte(n) muss er mindestens umdrehen, um seine Behauptung zu beweisen?

Die Antwort ist auch zu begründen.

Hier gibt es nur „richtig“ oder „falsch“, 1680 Punkte werden auf die richtigen Antworten verteilt.

Dein persönlicher Einsendeschluss ist 1 Woche nach Einlangen des gedruckten Heftes im Postkasten (was nicht für alle der gleiche Tag ist) oder 5 Tage vor Redaktionsschluss des nächsten Heftes, je nachdem, was später ist.

Tipp dazu: Das Heft als pdf erscheint schon geraume Zeit früher auf der Mensa-Website!
 Einsendungen und Rückfragen wie immer an peter.meindl4@chello.at.

Wieder gespannt auf Eure Antworten ist
 Euer Rätselkisten-Truchsess Peter

Der aktuelle Tabellenstand:

Name \ TopIQ...	406	407	408	409	410	Summe
Dieter Haider	173	291	420	120		1004
Richard B. Wernig	134	177	420	120		851
Franz Pichler	136	-	420	120		676
Andreas Ludwig	139	210	1	120		470
Martin Schnirch	139	210	-	120		469
Peter Jecklin	-	-	421	-		421
Peter Wetz	-	275	-	-		275
Manfred Schwab	104	14	-	120		238
Marcel Reichstädter	15	210	-	-		225
Sonja Nicko	139	14	-	60		213
Bruno Stenek	-	210	-	-		210
Thomas Redl	172	14	-	-		186
Christian Kollmann	139	-	-	-		139
Michael Fischer	137	-	-	-		137
Herbert Wanko	-	15	-	120		135
Michael Nagler	-	-	2	120		122
Markus Enzfellner	-	-	-	121		121
Marvin Möhle	-	-	-	121		121
Michael Palschinski	-	-	-	121		121
Johannes F. Wagner	-	-	-	121		121
Helmut Preisinger	-	-	-	120		120
Jacob Damböck	105	-	-	-		105
Lorenz Fumicz	78	-	-	-		78
Veronika Hofer	73	-	-	-		73
Nora Vogel	-	-	-	61		61
Sabine Kreuzgruber	-	15	-	-		15
Helmut Bruckner	-	14	-	-		14
Gernot Niedoba	-	14	-	-		14

Enigma Æterna 1 – Runde 2

von Christian Rieseneder

Liebe Rätselfreunde!

Das erste Enigma Æterna war ein voller Erfolg und gleichzeitig ein Flop. Ein voller Erfolg durch die hohe Zahl von 10 Teilnehmern, darunter viele Neueinsteiger – so viel hatte Enigma seit langem nicht mehr. Ein Flop dadurch, dass das von mir als solche vorgesehene Ganzjahres-Rätsel bereits in Runde 1 vollständig gelöst war. Die meisten haben sind zwar genau so weit wie von mir erwartet gekommen, andere hatten schon aber die richtige Spur – und zwei Löser sind sie schon bis ganz zum Ende gegangen. So soll es unter Hochbegabten ja auch sein!

Mit den vollständigen Lösern bin ich überein gekommen, dass ich das Rätsel noch einmal stelle, um den anderen (und allen Neueinsteigern) nicht den Spaß an der Weitersuche zu nehmen. Es zeigte sich auch, dass das Rätsel nicht ganz perfekt war – hiermit erhaltet ihr eine verbesserte Version, die jetzt zum Finden der Lösung genommen werden sollte. Das Lösungswort hat sich nicht geändert.

In der nächsten Ausgabe gibt es dann jedenfalls die Auflösung und ein neues Enigma Æterna.

Inhaltliches Update zum laufenden Rätsel

Der dem Rätsel zugrunde liegende Text ist das **Vaterunser auf Georgisch**. Das haben alle Einsender herausgefunden. Die meisten hielten es (wie von mir erwartet) für die

Lösung – irgendwo zwischen stolzer Überzeugung, dabei das Rätsel viel zu leicht findend, und schüchterner Frage. Doch es ist nicht die Lösung, sondern nur eine erste Hürde, sie zu finden – weiterhin viel Spaß dabei!

Lösungen und auch Teilerkenntnisse schickt bitte bis zum nächsten Redaktionsschluss an c.rieseneder@gmail.com mit dem Betreff **Enigma Æterna** (gerne auch mit normalem ae geschrieben). Das erleichtert mir, die Mails zu finden und keines zu übersehen. Alle, die wenigstens etwas für die Lösung Relevantes herausfinden, kommen in die Wertung. Wie schon in der ersten Runde erwähnt, finden sich alle zur Lösung dieses Rätsels nötigen Informationen unter anderem irgendwo in Wikipedia.

Hier sind alle 10 Teilnehmer von Runde 1, in alphabetischer Reihenfolge. Wer das Rätsel schon ganz gelöst hat, erfahrt ihr das nächste Mal:

- * Elena Smaranda Corbeanu
- * Anna Dukasz
- * Sonja Feyer
- * Peter Meindl
- * Michael Palschinski
- * Jennifer Pietsch
- * Manfred Schwab
- * Thomas Seibl
- * Falko Wagner
- * Richard Wernig

Finde das Lösungswort!

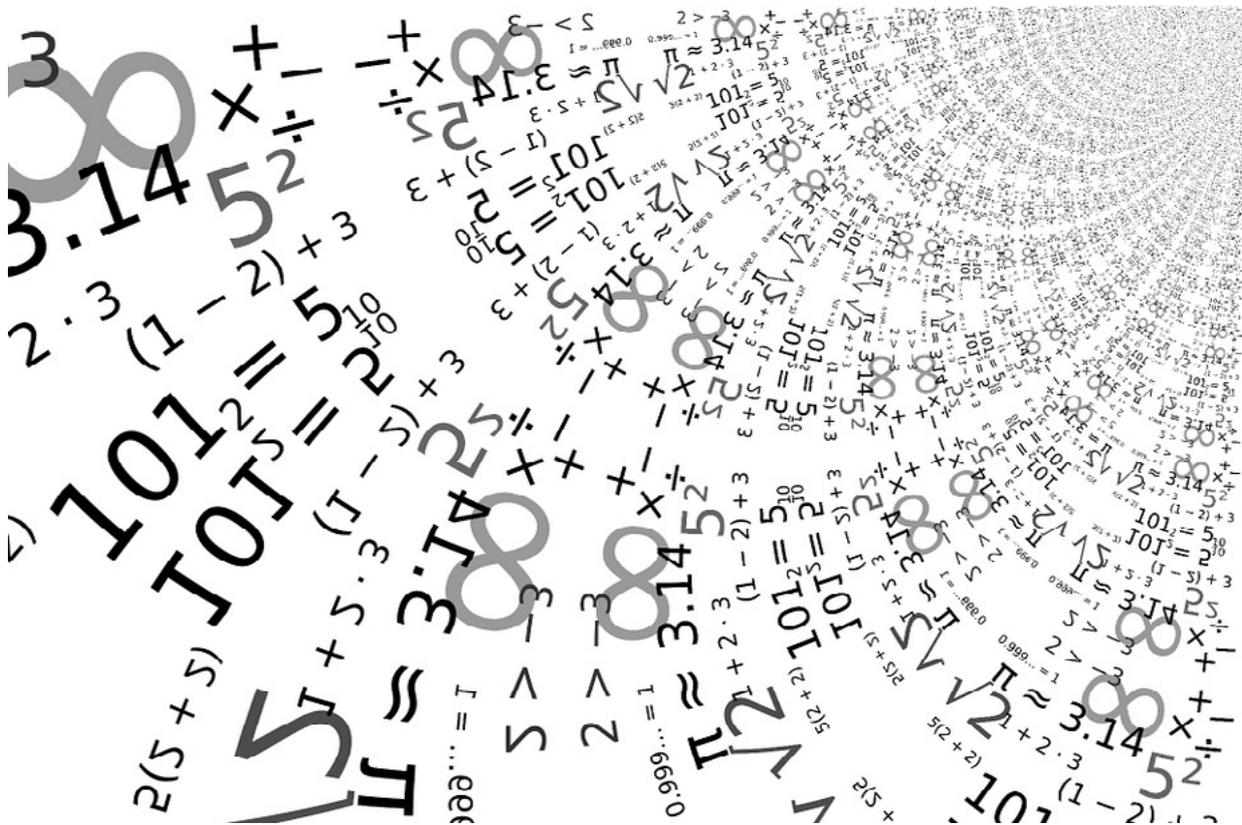
მამაო ჩვენო, რომელი ხარ ცათა შინა,
წმიდა იყავნ სახეალო შენი,
მოვედინა სუფევა შენი,
იყავნ ნებაშენის,
ვითარცა ცათა შინა, ეგრეცა ქვეყანასა ზაქედა,
პური ჩვენი არსობისა მომეც ჩვენ დღეს
და მომიტევენ ჩვენ თანანადებნი ჩვენნი,
ვითარცა ჩვენ მივუტევეთ თანაჰმდებთა მათ
ჩვენთა
და ნუ შემიყვანებ ჩვენი განსაცდელსა,
არამედ მი ხსენ ჩვენ ბოროტი საფგან.
ამინ

Rätselfreunde

von Franz Pichler

Peter und Franz beschäftigen sich gerne mit Logik und Zahlenspielen. Neulich haben sie sich folgendes ausgedacht: Jeder der beiden addiert sein Geburtsjahr (vierstellige Zahl) mit dem siebenfachen des Monats und dem dreifachen des Datums seines Geburtstages. Diese Summe wird quadriert und dann verdoppelt.

Dieses Ergebnis wiederum wird in die fünfte Potenz erhoben. Und schließlich wird das vorletzte Resultat vom Letzten subtrahiert. Wie groß ist dann die Wahrscheinlichkeit, dass die Ergebnisse der beiden Rätselfreunde in der letzten Ziffer übereinstimmen? Q&A: f.pi@chello.at



Lösung aus #409:

Mögliche Aufteilungen des Alphabets in sechs englische 5-letter-words. Einige der vorkommenden Wörter sind nicht sehr bekannt, aber alle sind online leicht zu verifizieren. Peter Meindl ist der eindeutige Sieger der five-letter-word Rätsler. Er fand fünf verschiedene Lösungen, bei denen auch kein Wort in mehr als einer Liste vorkommt.

bight	dwarf	jumpy	quirk	voxel	zincs
burqa	fixed	gizmo	junky	plows	vetch
fixes	gyved	jumbo	pinch	quark	waltz
ditzy	forgo	jams	quick	vixen	whelp
blimp	fudgy	jacks	quoth	vizer	waxen
flack	jived	oxbow	quash	trump	zingy
gumbo	jazzy	qophs	unfix	veldt	wrack
bumpy	fjord	glaze	quint	vexes	whack
blitz	forge	jumps	quaky	vexed	winch

Mensa International

SIGHT – Services for Information, Guidance and Hospitality to Travellers

SIGHT travelling and map help needed

At the time of writing, expectations are that travelling will be slowly getting back to normal when you read this. Hopefully, also, our SIGHT hosts are willing to provide services again, ranging from general information about a town/city to perhaps just a place to sleep. The last two years' activities included getting members stranded in a country to reach their homes again and members travelling because of study asking for assistance.

When travelling to another country, please visit the page <https://www.mensa.org/members/sight>. There is a list of all SIGHT national coordinators, plus some extras in countries without a national Mensa, with their contact details. Also, more information about SIGHT is located there. So please feel free to have a look. And if you spot old information, please let us know!

The map with locations of SIGHT hosts is currently using Google maps. BUT, we would like to move away from Google. In order to do this, we are looking for someone with experience and knowledge of solutions that would be much better than the current solution. So, do you know how we can avoid setting up a tile server ourselves and also how to have custom icons on a map? If so, please contact us at sight@mensa.org. The map can be found at <https://www.mensa.org/members/sight/faq>.

Twin Towns & SIGHT

One of the fairly new activities is Twin Towns, created from an idea of a group of

SIGHT-involved people. The goal is to have a group of Mensans from a certain area (city, town, region...) meet with another group elsewhere in the world, for exchange of ideas and thoughts, knowledge and information about the various interesting aspects that may differ from the other location. These could range from food and habits, to living there to being a tourist. This will create insights and improve mutual understanding by learning from cultural differences. This will be executed by holding sessions (currently through the internet but soon hopefully also through travelling) covering various subjects of life.

If you think this could be something for you, see if you can gather a small group (3-10 people, or more) and contact twintowns@mensa.fi. The results of 2021 were very promising and fruitful!

Henkbenk Broekhuizen

sight@mensa.org



MWJ International Poetry Competition 2022

Members are invited to submit their original poems to the editor, mwjeditor@mensa.org, by August 1, 2022.

Poems are to be previously unpublished and no longer than 30 lines in length.

The theme for the competition is Nature. All entries must be in English and following the judges' decision, no correspondence will be entered into.

By submitting an entry (maximum of one entry) into the competition, members understand that their poem may be published in the Mensa World Journal or in any other National Mensa journal at the editors' discretion. The author will, of course, be acknowledged.

Please include your National Mensa and membership number with your entry.

Mensa International Photocup Competition 2021

Last month in the *Mensa World Journal* it was announced that John Page, of British Mensa, had won the 2021 Mensa International Photographic competition. Sadly, John never got to know about his success as he died before the result was announced.

John did, however, find out about winning the British Mensa section of the competition before he passed away in September last year.

On hearing the news of his overall International Mensa win, John's widow Rosemary said John would have been delighted.

She said: "I've been thinking back to the day the photo was taken. We were bobbing about in a small boat trying to keep out of the way of the fishermen on *Inle Lake* in Myanmar. He was using my shoulder to steady the camera, which wasn't very comfortable. After what seemed ages and several attempts he suddenly shouted 'got it' in my ear. On reflection I think the result was worth some discomfort!

"I don't think he envisaged entering any competition or even winning at the time. I'm pleased the photo went on to win the International competition, but just so sad that John never knew."

Congratulations to the two runners-up, Franck Cital (France) for his entry *Pas de Cote*, and Jim Shane (USA) for his entry *Balance for Life*.



Pas de Cote



Balance for Life

Mensa International Photographer of the Year 2022

The search for Mensa International's Photographer of the Year 2022 is on!

Our global membership includes Mensans from over fifty countries with different languages, customs and traditions. This competition forms a platform where you can converge with a single, visual language!

This year we have collaborated with the *Mensa World's Journal's* Editor, organiser of the Mensa International Poetry Competition, to find a common theme for both the Poetry Competition and the PhotoCup competition, and we have alighted upon Nature – a broad theme for both poets and photographers!

Nature – Mother Nature? The environment? Flora or fauna? The power of natural phenomena? The essential core or character of an entity? The personality,

disposition, psyche, constitution of a person? Use your creativity, skills, and technical expertise to produce your entry in this year's Photocup competition.

If your Mensa chapter is holding a national competition to select entries for the International phase, a set of the rules and closing dates will be available from your national office or board.

NB: DIRECT INTERNATIONAL MEMBERS and members from countries NOT holding national contests are eligible to enter the International competition by sending two entries only to milphotocup2022@gmail.com by July 31.

The Mensa International Photographer of the Year 2022 could be you!



Mensa International on Facebook

Mensa International – a page for interesting things about Mensa, intelligence and giftedness <https://www.facebook.com/mensainternational/>

ExComm Mensa International – a page where members can learn more about Mensa governance and the activity of elected officers
<https://www.facebook.com/ExCommMensaInternational/>

The FB group – the official members only group
<https://www.facebook.com/groups/MensaInternationalOfficial/>

Termine Mensa Österreich

Termine

Mensa während der Covid-19-Pandemie

Aufgrund der aktuellen Lage kontaktiert bei Fragen zu Stammtischen und anderen Terminen bitte direkt die LocSecs (siehe Seite 3) oder SIG-Leiter (siehe Seite 10) oder informiert euch über den Kalender auf der Homepage, aktuelle Termin-Änderungen werden dort rechtzeitig bekanntgegeben.

Weitere Termine

Die Termine für den Spieleabend, SIGnema und weitere Aktivitäten werden kurzfristig per Mail und unter www.mensa.at/termine bekannt gegeben.

Ausgabe 411
Einsendeschluss: 10. Mai
Beiträge bitte an redaktion@mensa.at

DVR: 0121916

Österreichische Post AG
sponsoring.post Entgelt bezahlt.

Empfänger:

Bei geänderter oder unvollständiger Adresse bitte
nicht nachsenden, sondern mit neuer Adresse
zurück an/retour to

Mensa Österreich
Postfach 502
1011 Wien